

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **11 (1913)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.**Dreiundvierzigster Jahrgang.****N^o 3.**

(Neue Folge.)

1912.

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: 32. Literarische Arbeiten von Herrn Prof. Dr. J. R. Rahn sel. Von ihm selbst geführtes Verzeichnis. — 33. Neues zur Lebensgeschichte Dr. Konrad Tüerst's. Von Fr. Hegi. — Miscellen. Von Fr. Hegi.

32. Literarische Arbeiten von Herrn Prof. Dr. J. R. Rahn sel.

(Von ihm selbst geführtes Verzeichnis.)

1859. Die Gotteshäuser Maria Einsiedeln und Wettingen. Beitrag zum neuen historischen Wappenbuche der Stadt Zürich. von J. Egli, I. Aufl.
1861. Die St. Gallus-Kapelle bei Schaennis, Ct. St. Gallen. Anzeiger für Schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1861, No. 4, pag. 70. Dazu Taf. IV und VI bis.
1862. Grabstein zu Grandson, a. a. O. 1862, Nr. 2, pag. 35. Dazu Taf. II.
- Besprechung des Anhanges zum neuen historischen Wappenbuche der Stadt Zürich von Jean Egli. Neue Zürcher Zeitung, Dezember.
1866. Ueber den Ursprung und die Entwicklung des christlichen Central- und Kuppelbaues. Leipzig, E. A. Seemann. 1866.
- 1867/68. Anzeige von v. Liebenau und Lübke, Denkmäler des Hauses Habsburg. (Glasgemälde von Königsfelden.) Im Jahrbuch für Literatur der Schweizergeschichte, redigiert durch Gerold Meyer von Knonau. Zürich 1868, p. 152.
- Anzeige von Hermann Hammann, Briques suisses. A. a. O., pag. 32.
1868. Ein Besuch in Ravenna. A. von Zahn's Jahrbücher für Kunstwissenschaft. I. Jahrg. 1868, pag. 163, pag. 275 und Separatausgabe v. E. A. Seemann in Leipzig, 1869.
- 1867/69. Mitarbeit an Karl Schnaase, Geschichte der bildenden Künste, 2. Auflage, Bd. III. Düsseldorf, Julius Boddens, 1869.
1869. Von dem Chor der Oetenbacher Kirche. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1869, Nr. 1, pag. 26.
- Ueber schweizerische Glasgemälde (Stein und Stammheim). A. a. O. 1869, Nr. 2, pag. 50 u. 63.
1869. Hölzerner Trog mit Schnitzwerk. A. a. O., Nr. 3, pag. 83.
- Ueber schweizerische Glasgemälde (Sammlung Vincent in Constanz und Glasgemälde auf dem Staufberg bei Lenzburg. A. a. O. 1869, Nr. 4, pag. 93.

1870. Grandson und zwei Cluniazenserbauten in der Westschweiz. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XVII, Heft 2.
1871. Zwei mittelalterliche Gemäldecyklen im Kanton Graubünden. A. v. Zahn's Jahrbücher für Kunstwissenschaft. Bd. IV, 1871, pag. 105.
- Wandgemälde in Ponte Capriasca. A. a. O., pag. 135.
- Anzeige von A. Springer, die mittelalterliche Kunst in Palermo. A. a. O., pag. 98.
1872. Das Erbe der Antike. Vortrag, gehalten im Rathaussaale zu Zürich. Basel, Schweighauser 1872 (Oeffentl. Vorträge, gehalten in der Schweiz. Herausgegeben unter Mitwirkung v. Desor, Hirzel und G. Kinkel, Bd. II).
- Die mittelalterlichen Kirchen des Cisterzienserordens in der Schweiz. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XVIII, Heft 2.
- Die biblischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis. A. a. O. Bd. XVII, Heft 6.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1872, pag. 324, 343, 368, 395. (Romanische Denkmäler von Aargau, Basel, Bern, Freiburg, Genf, Glarus, Graubünden).
- Anzeige von A. Nüscheler, die Letzinen der Schweiz. Bibliographie der Schweiz 1872, Nr. 11, pag. 47.
1873. Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz. Zürich, Hans Staub, I. Teil, pag. 1—192.
- Anzeige von A. Nüscheler, Gotteshäuser, Heft 3. Bibliographie d. Schweiz. 1873. Nr. 8.
- Wandgemälde im Seminar zu Küssnacht. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1873. Nr. 1, pag. 411.
- Der Föhn auf mittelalterlichen Wandgemälden. A. a. O. Nr. 2, pag. 429.
- Eine Erinnerung aus der Geschichte des Grossmünsters in Zürich. Zum Gedächtnis an J. J. Breitinger, † 15. Dez. 1774. Der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz gewidmet bei ihrer Jahresversammlung in Zürich am 19. August 1873.
- Les origines de la renaissance en Italie (Bibliothèque universelle et Revue suisse Nr. 191, novembre 1873, pag. 385.)
- Ein Modell des Strassburger Münsters. Neue Zürcher Zeitung, 1873, 22. Okt. Nr. 536.
- Anzeige von «Bilder aus dem Alten Zürich». A. a. O., 23. Dez. Nr. 652.
- Neue Beiträge zum Waffensaal in Zürich. A. a. O., 29. Dez. Nr. 660.
- Aufruf zum Ankauf der Ehrenstube im Seidenhof in Zürich. Beilage zum Tagblatt der Stadt Zürich. Dezember.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1873, S. 413, 434, 459, 483 (Romanische Denkmäler von Graubünden, Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Tessin).
1874. Aurel Robert. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich für 1874.
- Aufruf zur Erhaltung der Wasserkirche. Beilage zum Tagblatt der Stadt Zürich. Januar 1874.
- Anzeige von «Betrachtungen über die offiziellen Projekte für die Quai-Anlagen in Zürich». Neue Zürcher Zeitung, 30. Januar, Nr. 54.
- Das alte Rathaus in Zug. A. a. O. 20. März, Nr. 145.
- Kirche mit Lawinenbrecher. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, Nr. 4, pag. 566.

- Urkunde zur Baugeschichte des Grossmünsters in Zürich. A. a. O. Nr. 1, pag. 503.
- Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz. II. Teil. (pag. 193—432).
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1874, S. 505, 523, 547, 568 (Romanische Denkmäler von Thurgau, Unterwalden, Uri, Waadt, Wallis).
- 1875. Ueber Kappel, Züricher Freitagszeitung. Nr. ? — Noch einmal Kappel. Neue Zürcher Zeitung, 10. Juli, Nr. 344.
- Anzeige von «Kunsth Handwerk» Allg. Schweizer Zeitung. Beilage zu Nr. 295, Basel, 14. Dez.
- Berner Münsteraffaire. Berner Blätter 10. April 1875; 24. April. Tages-Courrier (Beilage zum Berner Intelligenzblatt) Nr. 107, 17. April; — A. a. O., Beil. zu Nr. 108, 19. April; — Nr. 110, 21. April. — Intelligenzblatt 22. April.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1875, S. 587, 609, 629 (Romanische Denkmäler von Wallis, Zug, Zürich; Nachträge zu Aargau, Basel).
- 1876. Anzeige von Woltmann, Geschichte der deutschen Kunst im Elsass (Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. I. Stuttg. 1876, pag. 287).
- Anzeige von Kinkel, Mosaik zur Kunstgeschichte (Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst. 1876, p. 154).
- Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz (pag. 433 — Schluss).
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1876, S. 660, 676, 695, 715 (Romanische Denkmäler, Nachträge zu Basel, Bern, Freiburg, Glarus, Genf, Graubünden).
- 1877. Die Glasgemälde von Maschwanden in der Wasserkirche zu Zürich I. Neuja-hrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich.
- Königsfelder Bilderstreit: Allgem. Schweizerzeitung, 8. Febr., Nr. 33; 20. Febr., Nr. 43, Beil.; 23. Febr. — Schweiz. Handels-Courrier, Biel 28. Febr., Nr. 50; 8. März, Nr. 57.
- Bestrebungen zur Erhaltung vaterländischer Altertümer. Die Burgunder-Teppiche in Bern. (Bund 28. Januar Nr. 27.)
- Bericht des Preisgerichtes über die eingegangenen Konkurrenzarbeiten zur Tells-Kapelle. Winterthur, Buchdruckerei von J. Westfeling 1877.
- Vorrede zum Katalog der Ausstellung von älteren Glasmalereien aus hiesigem Privatbesitz im Künstlergut. Zürich, Mai 1877.
- Die neu entdeckten Wandgemälde in der Kirche von Oberwinterthur. Allg. Schweiz. Ztg. 25. Juli, Nr. 174 und 27. Juli, Nr. 176.
- Studien über die Manessesche Liedersammlung. Anz. f. schweiz. Altertumskunde. Nr. 3, pag. 774.
- Die neu entdeckten Wandgemälde in der Kirche zu Oberwinterthur. A. a. O. Nr. 4, pag. 787.
- Aus dem Gewerbemuseum in Zürich. Stube aus dem Anfange des 17. Jahrh. (Seidenhof.) Schweiz. Gewerbeblatt Nr. 20, 15. Okt. 1877
- Kunstnotiz aus Zürich (Ankündigung von Staub's Photographien). Allg. Schweiz. Ztg. 17. Nov., Nr. 274.

- Die Chorstühle aus der Kathedrale von Lausanne in der Schlosskapelle zu Chillon. Eisenbahn 21. Dez. 1877. Nr. 25.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. 1877, S. 734, 756 (Romanische Denkmäler, Nachträge zu Luzern, Neuenburg, St. Gallen, Solothurn, Schwyz, Tessin, Thurgau, Unterwalden, Uri, Waadt, Wallis. Zürich).
- 1878. Die Glasgemälde von Maschwanden in der Wasserkirche zu Zürich. II. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1878.
- Die Chorstühle aus der Kathedrale zu Lausanne in der Schlosskapelle zu Chillon. Eisenbahn Bd. VIII. 4. Jan. 1878, Nr. 1.
- Das wiederaufgedeckte Nischengemälde am Fraumünster in Zürich. Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 25. 30. Januar.
- Ein wiedergefundenes Kleinod des Grossmünsters in Zürich: Karls des Kahlen Gebetbuch in der kgl. Schatzkammer in München. Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde 1878. Nr. 1, pag. 807, Nr. 2, pag. 827.
- Neu entdeckte Wandgemälde in der Bergkirche U. L. Frauen zu Neunkirch, Kt. Schaffhausen. Sonntagsblatt des «Bund» 1878. Nr. 10, 10. März.
- Artikel gegen den Abbruch des Huwylerthurms in Zug. Neue Zürcher Ztg. 23. März, Nr. 138.
- Die Todesbilder in Chur. Sonntagsblatt des Bund Nr. 12—15 und Separatabdruck in kl. 8°.
- Das Psalterium aureum von St. Gallen. St. Gallen, 1878.
- Anzeige der Schweiz. Bibliographie. Neue Zürcher Ztg. 13. Juni 1878, Nr. 272.
- Anzeige der Publikation: Deckenmalereien der Krypta des Basler Münsters. Allg. Schweiz. Ztg. Beil. Nr. 148.
- Urkundliches über den Werkmeister Hans Felder. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde Nr. 3, pag. 855.
- Geschäftsanzeige eines Glasmalers im 18. Jahrh. A. a. O., pag. 861.
- Neuentdeckte Wandgemälde in Gebistorf, Kt. Aargau und Burg bei Stein a. Rh. Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 250, 22. Okt. 78.
- Anzeige der «Ansichten aus dem ältern Zürich». Herausgegeben auf Veranlassung des Stadtrats Zürich. Staub & Co. 1878. Neue Zürcher Ztg., 22. Okt. 1878, Nr. 496.
- Die Schmiedstube in Zürich. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1879, pag. 141.
- Franz Hegi. Allgemeine deutsche Biographie.
- 1879. Die Glasgemälde in der Rosette der Kathedrale von Lausanne. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XX. Abt. I, 2. Heft.
- Neueste Erscheinungen der Kunstliteratur: Ankündigung von Lübkes Geschichte der italienischen Malerei und Woltmanns Geschichte der Malerei. Neue Zürcher Ztg. Nr. 96 u. 98.
- Kunstgeschichtliches: Referat über die neu entdeckten Wandgemälde in Wyl, St. Gallen. Allg. Schweiz. Ztg. 1879. Beil. Nr. 157 u. 158.
- Ueber die Murerschen Standesscheiben in Luzern, in der Broschüre: Die Glasgemälde im Rathaus zu Luzern. Luzern, Räber. 1879. Vgl. dazu Th. von Liebenau: Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1880. Nr. 3.
- Das Kreuz von Engelberg. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1879. Nr. 3, pag. 929.

- Zwei Grabmäler aus dem Fraumünster in Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1879. Nr. 4, pag. 951.
- Ueber die Anfänge der Glasmalerei. Augsburger Allgemeine Ztg. Beil. Nr. 298. 25. Okt., pag. 4387.
- Beschreibung des Glasgemäldes mit Karl dem Grossen aus der Propstei am Grossmünster. Zürcher Taschenbuch 1880.
- Niklaus Manuel. Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. III, pag. 1.
- Anzeige der Festschrift zur Eröffnung des Kunstmuseums in Bern. Repertorium Bd. III, pag. 104.
- Referat über die in der antiquarischen Gesellschaft gehaltenen Vorträge: Reiseergebnisse aus Tessin, und zur Geschichte der oberitalienischen Plastik. Neue Zürcher Zeitung Nr. 522, 6. Nov. 1879.
- 1880. Die Wandgemälde der Muttergotteskapelle und der Totenkapelle zu Wyl, im Kt. St. Gallen. Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. III. 2. Heft, pag. 191.
- Zur Legende des heil. Ambrosius. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1880. Nr. 1, pag. 7.
- Die Allerheiligenkapelle zu Basel. Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 52.
- Fahrten und Werke eines Bündner Malers im XVI. u. XVII. Jahrhundert. Neue Zürcher Ztg. Nr. 99, 100, 101 u. 105.
- Ueber Façadenmalereien in den Kantonen Tessin und Graubünden. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde Nr. 2, pag. 33.
- Beiträge zur Geschichte der oberitalienischen Plastik. Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. III. Heft 4, pag. 387.
- Die Tellskapelle am Vierwaldstättersee und ihre Wandgemälde. Geschichtsfreund Bd. XXXV. 1880.
- Referat über den Vortrag in der antiquar. Gesellschaft «Mittelalterliches aus Tessin», N. Z. Ztg. 27. Nov. Nr. 332.
- Die Künstlerfamilie Meyer von Zürich. I. Dietrich Meyer 1572—1658. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1881, pag. 232.
- Artikel für Erhaltung der Solothurner Schanzen. Neue Zürcher Zeitung Nr. 364. 30. Dez. 1880. Abgedruckt im «Solothurner Tagblatt» 1881. Nr. 3, 5.
- Eingabe des Vereins für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler an die Regierung des Kantons Solothurn betr. Erhaltung der St. Ursus Bastion in Solothurn.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1880, S. 12, 38, 57, 85 (Gotische Denkmäler von Aargau, Appenzell).
- 1881. Die mittelalterlichen Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich Bd. XXI. Heft 1 u. 2.
- Samuel Hofmann, Allg. deutsche Biographie, Bd. XII, pag. 637.
- Zur Geschichte der Kunsthafnerei in der Schweiz, Besprechung von Büblers «Kachelöfen in Graubünden». Allg. Schweizer Ztg. Nr. 35.
- Eingabe des Vereins für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler an die Regierung von Schaffhausen betr. d. Onyx.
- Artikel gegen Veräusserung des Onyx von Schaffhausen. N. Zürich. Ztg. Nr. 44.

- Eine Ansicht der Klosterkirche von Einsiedeln aus der Zeit um 1610. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1881. Nr. 2, pag. 141.
- Kloster Wettingen. Vortrag gehalten im Musiksaal in Zürich und vor der Sektion Zug des historischen Vereins der V Orte. Allg. Schweiz. Ztg. 1881. Nr. 91—94.
- Referat über den in der antiquarischen Gesellschaft am 5. März gehaltenen Vortrag «Ueber das Nachleben der Gothik». N. Z. Ztg. Nr. 116.
- Kunstgeschichtliches aus Rheinfelden. Allg. Schweiz. Ztg. Nr. 137.
- Elfenbeinerne Madonnenstatuette aus dem XIII. Jahrhundert. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1881. Nr. 3, pag. 165.
- Erinnerungen an die Bürkische Sammlung. Neue Zürcher Ztg. 1881. Nr. 173—175, 177—180.
- Anzeige von Schulz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. IV. Heft 4, pag. 451.
- Besprechung von Jäcklin, Geschichte der Kapelle St. Georg bei Rhäzüns. A. a. O., pag. 464.
- Zur Geschichte des Totentanzes. Geschichtsfreund, Bd. XXXVI. 1881, pag. 211.
- Die Grabsteine in der Kapitelstube zu Wettingen. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1881. Nr. 4, pag. 195.
- Ein wiedergefundenes Tafelgemälde aus dem XV. Jahrh. A. a. O., p. 198.
- Die Künstlerfamilie Meyer von Zürich. II. Rudolf Meyer, III. Conrad Meyer. Zürcher Taschenbuch 1882, pag. 117.
- Zürcherische Zunftscheiben auf Schloss Heiligenberg. A. a. O., p. 282.
- Zur Geschichte der Renaissance»Architektur in der Schweiz. Das Nachleben der Gothik. Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. V. Heft 1, pag. 1.
- Anzeige von Springer, die Psalterillustrationen im frühern Mittelalter. Sybels historische Zeitschrift, Bd. XI. Heft 1, pag. 49.
- Die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Tagblatt der Stadt Zürich 1881. 29. Okt.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1881, S. 115, 148, 175, 207 (Gotische Denkmäler von Basel, Bern).
- 1882. Das Baptisterium von Riva S. Vitale. Anz. für schweiz. Altertumskunde 1882, Nr. 1, pag. 231.
- Bürkianer im Kanton Zürich. Protest gegen den Verkauf der Decke in der Kirche von Weisslingen und Abdruck der daherigen Eingabe vom 2. Dez. 80. Neue Zürcher Ztg. Nr. 33. 2. Febr.
- Die Barfüsserkirche in Basel. Neue Zürch. Ztg. 1882. Nr. 35. 4. Febr.
- Anzeige von Karl Schäfer, die Glasmalereien des Mittelalters und der Renaissance. Deutsche Literaturzeitung, 11. März 1882. Nr. 105, 367.
- Wandgemälde in der italienischen Schweiz. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1882 Nr. 2, pag. 266, Nr. 3, pag. 298.
- Die Kirche von Weisslingen. N. Z. Ztg. 1882 Nr. 124.
- Besprechung des Werkes: Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters. Die Restauration von 1597, von R. Wackernagel. Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. V, Heft 2, pag. 234.

- Besprechung der Arbeit: Zur Baugeschichte der Façade des Basler Münsters von E. La Roche. A. a. O. Heft III, pag. 334.
- Bericht der Expertenkommission über die Konkurrenz zum Neubau der katholischen Pfarrkirche in Rapperswyl. Eisenbahn Bd. XVI. Nr. 22, Zürich, 3. Juni 1882, pag. 127.
- Bericht des Preisgerichtes über die bis zum 1. Juni 1882 eingegangenen Entwürfe zu einem Zwingli-Denkmal in Zürich. Druck von David Bürkli.
- Ein Tafelgemälde von Hans Fries (?) in der Kirche von Cugy. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1882. Nr. 3, pag. 305.
- Gefährdete Kunstschatze. Die Glasgemälde in der Pfarrkirche von Melligen. A. a. O., pag. 306.
- Die Glasgemälde im Kreuzgang des Klosters Rathausen. Geschichtsfreund Bd. XXXVII, pag. 195.
- Mitteilungen der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler: Das Kreuz von Engelberg.
- Zur Deutung der romanischen Deckengemälde in der Kirche von Zillis. Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. V, Heft 4, pag. 406.
- Gutachten über die projektierte Restauration der Pfarrkirche von Aarau. Abgedruckt im Rechenschaftsbericht des Gemeinderates und der Verwaltung der Stadt Aarau 1883.
- Besprechung des Werkes: Der Onyx von Schaffhausen, Jubiläumsschrift des histor.-antiquarischen Vereins Schaffhausen. Neue Zürcher Ztg. Nr. 327, 23. Nov. 1882.
- Referat über den Vortrag über das Zimmer in der Kolonie Bilten. Jahrbuch des histor. Vereins des Kts. Glarus. 19. Heft.
- Ein Patrizierhaus des XVII. Jahrhunderts: der «Wilde Mann» in Zürich. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1883, pag. 18.
- Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz. Wien. G. P. Faesy. 1883.
- Besprechung von Woltmann und Woermann, Geschichte der Malerei, II. Band und Lübke, Geschichte der Renaissance in Deutschland. II. Aufl. Allg. Schweiz. Ztg. 1882, Nr. 298 und Beilage zu Nr. 299.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1882, S. 239, 275, 308, 345 (Gotische Denkmäler von Bern, Glarus, Graubünden). 1883. Die Kirche von Oberwinterthur und ihre Wandgemälde. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft, Bd. XXI. Heft 4.
- Fundberichte aus Bero-Münster. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1883. Nr. 1, pag. 373.
- Anzeige von E. v. Rodt, Kunstgeschichtliche Denkmäler der Schweiz I. Serie, Bern. Huber & Co. 1883. Allg. Schweiz. Ztg. 1883. Nr. 32. 1. Febr.
- Anzeige von «Architektonische Studienblätter.» Herausgegeben von dem Verein «Architectura» am eidg. Polytechnikum in Zürich. I. Heft. Das Rathaus in Zürich. Zürich, Orell Füssli & Co. 1883. Neue Zürch. Ztg. Nr. 33. 24. März 1883.
- Der Schild von Seedorf. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1883. Nr. 2, pag. 407.
- Beiträge zum Offiziellen Katalog der Schweiz. Landesausstellung, Gruppe 38 «Alte Kunst» Zürich, Orell Füssli & Co. 1883: Zur Ausstellung tessinischer Renaissance-skulpturen, pag. 7—10; Glasmalerei, pag. 37.

- Die Glasgemälde Christoph Murers im Germanischen Museum zu Nürnberg. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1883. Nr. 4, pag. 465.
- Altes und Neues aus Zug (für Erhaltung der Brunnen und Stadttürme). Neue Zürcher Zeitung 1883. 12. Okt., Nr. 285.
- Besprechung von: L'architecture suisse aux différentes époques, fragments recueillis et publiés par A. Lambert et A. Rychner. Bâle et Genève, H. Georg. 1884. Allgem. Schweizerzeitung 1883. Nr. 281. Beilage.
- Zimmerschmuck im Schirmvogteiamt zu Zürich. Zürcher Taschenbuch auf d. Jahr 1884, p. 199.
- Anzeige von Hermann Meyer, die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen. Frauenfeld 1884. Neue Zürcher Zeitung 1883. Nr. 361.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1883, S. 381, 416, 446, 469 (Gotische Denkmäler des Kantons Freiburg).
- 1884. Bericht über den projektierten Brunnen (Erinnerung an die Hirsbreifahrt) auf dem Zürichplatz in Strassburg. Neue Zürch. Ztg. 1884. Nr. 17.
- Bericht über Gruppe 38: Alte Kunst der schweiz. Landesausstellung, Zürich 1883. Orell Füssli & Co.
- Zur Kritik über die Restauration der Kirche in Lachen. «Vaterland». Nr. 78.
- Die Wandgemälde in der Klosterkirche zu Kappel. Anz. f. schweiz. Altertumskunde. 1884, Nr. 2, pag. 43; Nr. 3 pag. 63; Nr. 4, pag. 90.
- Besprechung von F. X. Kraus, die Wandgemälde in der St. Georgskirche zu Oberzell auf der Reichenau. Freiburg 1884. Repertorium f. Kunstwissenschaft. Bd. VII. Heft 4, pag. 476.
- Das Glasgemälde im Chor der Kirche von St. Saphorin im Kt. Waadt. Mitt. der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, 1884.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1884, S. 19, 48, 68, 98 (Gotische Denkmäler von Freiburg und Genf).
- 1885. Besprechung von Hermann Meyer. Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen. Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. VII. Heft I, pag. 128.
- Besprechung von Lübke, «Geschichte der Architektur.» 6. Aufl. «Gegenwart». Berlin, 28. März 1885. Nr. 13. Bd. XXVII.
- Besprechung von S. Vögelin, das alte Zürich. Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. VIII. Heft 2, pag. 240.
- Anzeige von v. Rodt, Kunstgeschichtliche Denkmäler der Schweiz. III. Serie. 1885. Allgem. Schweizer Ztg. Nr. 88. 15. April.
- Die Glasgemälde im Gothischen Hause zu Wörlitz. Gesammelte Studien zur Kunstgeschichte, Festgabe für Anton Springer. E. A. Seemann 1885. Zudem die Redaktion der Festschrift überhaupt.
- «Kunstnotiz». Verteidigung der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler. Allgemeine Schweizerzeitg. 1885. Nr. 135, 9. Juni.
- Das Antiquarium im Helmhaus in Zürich. Allg. Schweiz. Ztg. 1885, Nr. 168.
- Die Wandgemälde in der Kapelle von Seegräben. Antiqua 1885. Nr. 7—8, pag. 120.
- Dietrich, Konrad und Rudolf Meyer. Allg. Deutsche Biographie, XXI, pag. 564, 608, 613.

- Gutachten über die Pläne für die Restauration der Pfarrkirche von Aarau. Rechenschaftsbericht des Gemeinderates über die Gemeindeverwaltung der Stadt Aarau für 1884, pag. 117.
- Gotthart Ringgli. Ein Zürcher Maler des XVI. u. XVII. Jahrhunderts. Zürcher Taschenbuch für 1886, pag. 323.
- Besprechung von: Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters, herausg. von dem Basler Münsterbauverein III: E. La Roche, das Münster vor u. nach dem Erdbeben; E. La Roche, Bauhütte u. Bauverwaltung des Basler Münsters im Mittelalter. Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. IX. Heft I, pag. 94.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1885, S. 124, 161, 184, 217 (Gotische Denkmäler im Kanton Luzern).
- 1886. Christoph, Jos und Josyas Murer. Allg. Deutsche Biographie Bd. XXVIII, pag. 58, 62, 62.
- Skulpturfragmente in S. Vittore in Muralto. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1886. Nr. 2, pag. 261.
- Zur Sempacher Schlachtfeier. Besprechung der Denkmünze von Bossard u. Bovy. Neue Zürcher Ztg. Juni.
- «Faule Possen», Protest gegen den Vorschlag des Verkaufs von Manuskripten aus der St. Galler Stiftsbibliothek. Allg. Schweiz. Ztg. 15. Juni 1886. Nr. 139.
- Die Kirche zu Küsnacht, Kt. Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1886. Nr. 3, pag. 294.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1886, S. 247, 274, 309, 343 (Gotische Denkmäler der Kantone Luzern und St. Gallen).
- 1887. Neue Tessinerfahrten. Streifzüge in der Leventina, im Bleniotal und der Riviera. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1887, pag. 1.
- Geschichte des Schlosses Chillon. Mitteilungen d. Antiq. Gesellsch. in Zürich Bd. XII. Heft 3.
- Christophorusbild aus der Kirche von Rossura, Tessin. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1887. Nr. 1, pag. 397.
- Die Todesbilder im Beinhaus von Leuk. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1887. Nr. I, pag. 398.
- Besprechung von Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte, 10. Aufl., Stuttg., Ebner u. Seubert. (Paul Neff) 1887. Beilage zu Nr. 48. der Allgem. Schweizerzeitung 1887.
- Wandgemälde in der Kirche von Hemmenthal. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1887. Nr. 2, pag. 436.
- Schloss Chillon I. Ein Umbau-Project aus dem XVIII. Jahrhundert. Schweiz. Bauzeitung Bd. X. 1887. Nr. 1.
- Schloss Chillon II. Beschreibung der Burg. A. a. O. Nr. 10, pag. 56; Nr. 11, pag. 63; Nr. 12, pag. 69; Nr. 13, pag. 75.
- Die Wandgemälde in der St. Katharina-Kapelle zu Wiedlisbach. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1887. Nr. 4, pag. 498.
- Besprechung von «Meisterwerke schweizerischer Glasmalerei» herausg. vom hist. antiq. Verein in Winterthur. Abtlg. I. u. II. Berlin, Ch. Claesen u. Co. 1887. Allg. Schweizer Ztg. Beilage zu Nr. 291.

- Besprechung von Kraus, die Miniaturen der Manesseschen Liederhandschrift. Strassburg i. E. 1887. Beilage zur «Allgemeinen Zeitung», München 11. Dez. 1887. Beilage Nr. 343.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anz. f. schweiz. Altertumskunde, 1887, S. 404, 440, 473, 504 (Gotische Denkmäler des Kantons Neuenburg).
- 1888. Beschreibung des Schlosses Chillon. I. Mitteilungen der Antiq. Gesellsch. in Zürich Bd. XXII. Heft 4.
- Le château de Chillon par J. R. Bahn, traduit par H. Verrey, architecte. Extrait du Bulletin de la Société vaudoise des ingénieurs et des architectes. Lausanne, imprimerie Georges Bridel 1888.
- Glasgemälde in Muri-Gries bei Bozen. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1888. Nr. 2, pag. 45.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anz. f. schweiz. Altertumskd., 1888, S. 18, 53, 82, 121 (Gotische Denkmäler der Kantone Neuenburg und Schaffhausen).
- 1889. Beschreibung des Schlosses Chillon, II, (Schluss). Mitt. d. Antiq. Ges. Zürich Bd. XXII. Heft 5.
- Die schweizerischen Städte im Mittelalter, LII. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich 1889.
- Die Malereien aus dem Renaissancezeitalter in der italienischen Schweiz. Repertorium für Kunstwissenschaft XII. Bd. Heft 1, pag. 1; Heft II, pag. 115.
- † Friedrich Salomon Vögelin. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde XXII. Jahrg. 1889 Nr. 1, pag. 142.
- Zimmerschmuck im Freulerpalast zu Näfels. Schweiz. Bauzeitung Bd. XIII. Nr. 4, pag. 20.
- Der Munoth in Schaffhausen. Schweiz. Bauzeitung Bd. XIII. Nr. 22—24.
- Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Anz. f. schweiz. Altertumskd., 1889, Beilage: S. 173, 213, 249, 278 (Gotische Denkmäler des Kantons Schaffhausen, illustriert).
- 1890. Die schweizerischen Glasgemälde in der Vincent'schen Sammlung in Constanz Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. XXII. 6. Heft.
- Ein neuer Erwerb für das künftige Landesmuseum (Glasgemälde von Rathausen). Neue Zürcher Ztg. Nr. 51. I. Blatt, 20. Febr. 1890.
- Der Schnitzaltar von Lavertezzo-Verzasca. Eine neue Erwerbung für das Landesmuseum. Neue Zürch. Ztg. Nr. 106. I. Bl.
- Das älteste Glasgemälde in der Schweiz (Glasgemälde aus St. Jakob in Flums). Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1890. Nr. 2, pag. 314.
- Der Schnitzaltar von Lavertezzo-Verzasca. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1890. Nr. 2, pag. 327.
- Die Casa Borrani in Ascona. Mitteilungen der schweiz. Gesellsch. für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler VII.
- Noch einmal die Krypta von St. Luzius in Chur. Bündner Tagblatt 18. Mai 1890. Nr. 115. (Ausführung einer Notiz im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1890. Nr. 2, pag. 334, u. Erwiederung auf die Ausführungen von Prof. Dr. Niederberger: «die Restauration der Krypta in der Seminarkirche in Chur». Bündner Tagblatt Nr. 108.

- Zur Geschichte der Schweizerischen Glasmalerei. Besprechung des Werkes: Meisterwerke schweiz. Glasmalerei, herausg. von dem historisch-antiquar. Verein von Winterthur. Beilage z. allg. Schweiz. Ztg. Nr. 281 u. 283.
- 1891. Die Casa di ferro (Vignaccia) bei Locarno. Eine Werbcaserne aus dem 16. Jahrhundert und ihre Erbauer. Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXIII. Heft 2.
- Neue Funde in der Klosterkirche von Königsfelden. Anz. f. schweiz. Altertumskunde. 1891. Nr. 3, pag. 532.
- Mitarbeit an der Abhandlung von Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Aarau über Christoph Silberrysen. Turicensia, Beiträge zur zürch. Geschichte. Zürich. 1891, S. 67.
- 1892. I dipinti del rinascimento nella Svizzera italiana. Uebersetzung der Abhandlung im Repertorium für Kunstwissenschaft XII, in Bollettino storico della Svizzera italiana, Anno XIV. 1892. Nr. 3.
- Mitarbeit an dem Neujahrsblatte der antiquar. Gesellschaft in Zürich: Heinrich Bullingers Beschreibung des Klosters Kappel und sein heutiger Bestand von M. Hottinger, H. Zeller-Werdmüller u. J. R. Rahn. Mittlg. der Antiq. Gesellsch. in Zürich. XXIII. Heft 4.
- Neueste Funde von Wandgemälden im Tessin: S. Maria degli Angioli in Lugano, Chiesa del Collegio in Ascona, Kirche von Mairengo. Anz. f. schweiz. Altertumskunde. 1892. Nr. 3, pag. 96. Uebersetzt von G. Simona in Bollettino storico della Svizzera italiana XV. Nr. 1 u. f.
- 1893. Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Tessin. Sonder-Abdruck der Beilage «Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler» des Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Zürich. Verlag der Antiq. Gesellsch. 1893.
- L'église abbatiale de Payerne. Mémoire traduit de l'allemand par William Cart. Société d'histoire de la Suisse romande. Lausanne Georges Bridel et Co. éditeurs. 1893.
- I monumenti artistici del medio evo nel cantone Ticino. Traduzione con aggiunte all'originale tedesco eseguita per cura del dipartimento della pubblica educazione da Eligio Pometta. Bellinzona Tipo-Litografia di C. Salvioni 1894.
- Besprechung von B. Haendcke, Die schweizerische Malerei im XVI. Jahrh. Aarau 1893, in «Kunstchronik», herausg. v. C. v. Lützwow u. A. Rosenberg. Neue Folge V. Jahrg. 1893—94, Nr. 10, pag. 158.
- 1894. Zur Frage des Umbauprojectes von St. Oswald in Zug. Neue Zürcher Zeitung Nr. 74.
- Schweizerische Glasgemälde. Erwerbung auf der Gröditzberg (Schlesien). Neue Zürcher Zeitung Nr. 59 u. Nr. 116. Deren Ausstellung: Nr. 157, Nr. 163.
- Gutachten über Befund u. künftige Behandlung des Refectoriums in dem ehemaligen Predigerkloster in Bern. Im Auftrage der städtischen Baudirektion in Bern verfasst.
- Ausstellung von Glasgemälden aus dem Nachlasse des Dichters Johann Martin Usteri (1763—1827) aus Schloss Gröditzberg in Schlesien zurückerworben im April 1894. Zürich, Druck von Ulrich u. Co. im Berichthaus 1894.
- 1895. Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunst-
denkmäler. IX: Marmorrelief am Glockenturme von S. Vittore in Muralto.

- Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler: Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Commission beschrieben von J. R. Rahn unter Mitwirkung von cand. phil. Robert Durrer, Dr. K. Meisterhans und cand. phil. Josef Zemp. Zürich, im Verlage der antiquar. Gesellschaft 1893.
- Zu dem Wappenrelief von Riehen. Archives héraldiques suisses 1895, Mars.
- Schalltopf aus der ehemaligen Kapelle der hl. drei Könige in Baden. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1895. Nr. 2, S. 442.
- Ein Bildercyklus aus der Frührenaissancezeit. Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1895. Nr. 3, S. 463.
- 1896. Der Altar in der Kirche des Collegiums von Ascona. Mitteilungen der schweizer. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler X.
- Streifzüge im Thurgau. Neue Zürcher Zeitung. Nr. 128, 129, 131, 132, 135, 136, 138.
- Zur Geschichte der Glasmalerei. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1896. Nr. 2, S. 47.
- Besprechung von Hans Baldung Griens Wappenzeichnungen in Coburg von Robert Stiassny. Wien 1896. Neue Zürcher Zeitung Nr. 196.
- Die letzten Tage des Klosters Rheinau. Erinnerungen aus der Studentezeit. Neue Zürcher Zeitung Nr. 201—205. Wieder abgedruckt im Zürcher Taschenbuch 1900, S. 185—221.
- Ueber Missbrauch des Wappens. Neue Zürcher Zeitung Nr. 288, 16. Oktober.
- Wanderungen durch zwei Bündner Täler, 1893. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1897, S. 81.
- 1897. Besprechung von H. Zeller-Werdmüller. Die Prämonstratenser Abtei Rüti. (Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXIV. Heft 4.) Sonntagsbeilage der Allgem. Schweizer Zeitung. Nr. 4, 24. Januar.
- Bericht über die Glasgemälde in der Klosterkirche von Königsfelden, erstattet in der am 4. Januar 1897 zu Königsfelden abgehaltenen Conferenz des Vorstandes der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler mit Herrn Bundesrat Ruffy und den Delegierten des Regierungsrates des Kantons Aargau. Basel, Buchdruckerei Emil Birkhauser 1897.
- Die Hodler'schen Wandgemälde im schweiz. Landesmuseum. Zürcherische Freitagszeitung 1897. Nr. 7, 12. Februar.
- Zwei Saxische Grabsteine. Archives héraldiques suisses, Année XI. 1897. Nr. 1, pag. 10.
- Ueber mittelalterliche Polychromie (Grossmünster in Zürich u. Kirche von Windisch) Neue Zürich. Ztg. Beilage zu Nr. 182, 3. Juli 1897.
- Eine neue Entdeckung in der Kirche von Zillis. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1897, pag. 59.
- Eine romanische Reliquienbüste aus dem Stifte Rheinau. A. a. o. pag. 56. Abgedruckt im Berichte der Eidg. Commission der Gottfried Keller-Stiftung, 1897, S. 4.
- Die Wandgemälde in der Kirche von Dättlikon bei Pfungen. Anz. f. schweiz. Altertumskunde, 1897, p. 61.

- Zuschrift an das Comité für Erhaltung der Tour de l'Île in Genf. Journal de Genève Nr. 183. 5 Août.
- Das Grossmünster in Zürich. Neue Zürcher Zeitung Nr. 214, 215, 216, 217, 219, 220, 221, 222, am 4.—12. August. — Sonderausgabe: Das Grossmünster in Zürich. Zur Erinnerung an die im Sommer 1897 vorgenommenen Wiederherstellungsarbeiten. Zürich, Buchdruckerei der Neuen Zürcher Ztg. 1897.
- Die Wandgemälde in der Kirche von Windisch. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1897. Nr. 3, S. 105.
- Besprechung von: Josef Zemp, die schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen. Zürich 1897. Neue Zürcher Zeitung, 3. November, Nr. 305. 1898. Eine Musterrenovation und die neuesten Funde im Schlosse Chillon. Sonntagsbeilage zur Allgem. Schweizer Ztg. 1898. Nr. 1.
- Dr. Arnold Nüscheler-Usteri 1811—1897. Die Schweiz, Jahrg. 1897/98. Nr. 20. S. 424. Abgedruckt in Band II des Biographischen Jahrbuches u. deutscher Nekrolog. Berlin, Georg Reimer 1898.
- Heraldisches aus dem Grossmünster in Zürich. Archives héraldiques suisses. Année XII. Nr. 1. pag. 1, Nr. 2, pag. 41.
- Ueber Flachschnitzereien in der Schweiz. In Festgabe auf die Eröffnung des schweiz. Landesmuseums in Zürich am 25. Juni 1898. Zürich, Polygraphisches Institut A. G.
- Beobachtungen über die Bauart und die Ausstattung des Grossmünsters in Zürich. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1898. Nr. 2/4, S. 38, 68, 115, 125.
- Das schweizerische Landesmuseum in Zürich. Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. IX. 1898. Heft 10, Seite 225; Heft 11, Seite 262.
- Bericht über die Glasgemälde-Ausstellung von Walther Jäggli im Künstlerhaus. Neue Zürcher Zeitung Nr. 213, 3. August.
- Verzeichnis der Inschriften auf den schweizerischen Flachschnitzereien. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1898. Nr. 3/4, Seite 92, 127.
- Une restauration modèle et les dernières découvertes faites au Château de Chillon. Conférence faite à la Société des Antiquaires de Zürich par J. R. Rahn, professeur à l'école polytechnique fédérale. Traduction faite par les soins de l'Association pour la restauration du château de Chillon. Lausanne, imprimerie Ch. Viret—Genton. 1898.
- Gedächtnisrede auf Conrad Ferdinand Meyer († 28. November), gehalten bei seinem Begräbnis in der Kirche zu Kilchberg am 3. Dezember. Neue Zürch. Ztg. Nr. 334. 2. Dez. 1898.
- Zwei Bilder aus der Fraumünster-Abtei Zürich. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1898, Seite 217.
- Votum vor der eidg. Landesmuseums-Kommission über die Hodler'schen Cartons. Protokoll der Sitzung vom 21. Oktober 1898. Abgedr. Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 272, 19. Nov. 1898. — Desgleichen vor dem engeren Stadtrat abgegeben im Landesmuseum, abgedr. Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 281, 30. Nov. 1898, u. Neue Zürcher Ztg. Nr. 239, 27. November.
- Nachruf an Jost Meyer am Rhyn. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1898. Nr. 4, Seite 107.

- Nachruf an J. Christoph Kunkler. Ebendas. S. 108.
- 1899. Die mittelalterlichen Architektur- u. Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Im Auftrage der Eidg. Landesmuseums-Kommission beschrieben von J. R. Rahn unter Mitwirkung von Dr. phil. Ernst Haffter. Mit historischem Text von Dr. Robert Durrer. Frauenfeld, Commissionsverlag von J. Huber, 1899.
- Geistliches und Weltliches in Bilderfolgen aus dem 14. Jahrhundert. Besprechung des 63. Neujahrsblattes der antiquarischen Gesellschaft in Zürich; der Mitteilungen Bd. XXIV. Heft 6: Zwei schweizerische Bildercyklen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, Die Galluskapelle in Oberstammheim und die Herrenstube in Diessenhofen von Robert Durrer u. Rudolf Wegeli. Feuilleton der Neuen Zürcher Ztg. 1899. Nr. 20, Nr. 21, u. Nr. 23.
- Die Schnitzaltärchen aus Unterschächen und Katzis. Mitteilungen der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler XIII.
- Mariaberg bei Rorschach. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung Nr. 65, Nr. 66, Nr. 67 u. 68.
- Vorwort zu Robert Durrer, die Kunst- u. Architektur-Denkmäler Unterwaldens, im Auftrage der eidgen. Landesmuseums-Kommission beschrieben.
- Die neu entdeckten Wand- und Gewölbemalereien in Mariaberg bei Rorschach. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Neue Folge Bd. I. Nr. 1, Seite 21. Nr. 2, Seite 76.
- Offener Brief an Herrn Prof. Dr. E. Hagenbach-Bischoff in Basel über die Projekte zum Umbau der Rathaus-Fassade daselbst. Abgedr. in der Allg. Schweizer Ztg., 23. April; Basler Anzeiger, 22. April.
- Glasgemälde in Stein am Rhein. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1899. Nr. 1, Seite 30.
- Erklärung betr. den Rathaus-Umbau in Basel. Allgem. Schweizerztg. Nr. 140.
- «Excelsior» Auf Herrn Hodlers Marignano-Wüste. Beilage zu Nr. 25 der zürcherischen Freitagszeitung am 23. Juni 1899. — Gutachten über die Hodler'schen Fresken. Beilage der Neuen Zürch. Ztg. Nr. 178, 29. Juni 1899. Protokoll der Landesmuseums-Kommission vom 26. Juni 1899. C. Hilty, Politisches Jahrbuch, Jahrg. XIII. 1899, pag. 623.
- Besprechung von Paul Ganz, Geschichte der heraldischen Kunst in der Schweiz im 12. u. 13. Jahrhundert, Frauenfeld, J. Huber 1899. Feuilleton der Neuen Zürch. Ztg. 14. Juli Nr. 193.
- «Wieder aus Chillon». Sonntagsbeilage der Allg. Schweizer Ztg. Nr. 32, 6. August, u. Nr. 33, 13. August.
- Die Kirche von Veltheim und ihre neu entdeckten Wandmalereien. Feuilleton der Neuen Zürcher Ztg. 15. Aug. Nr. 205.
- Ein seltsamer Bittgang. Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung Nr. 241.
- Gutachten über den Befund und die künftige Behandlung des Fraumünsters in Zürich. Verfasst im Auftrage der löblichen Kirchenpflege. August 1898. Als Vorlage an die verehrlichen Glieder der Fraumünstergemeinde anlässlich der Kirchgemeindeversammlung im Zunfthaus zur «Meise» am 29. Oktober 1899.

- Trümmer einer Bilderfolge aus dem XIV. Jahrhundert im Schlossturme von Maienfeld. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1899, Seite 125. Abgedruckt im Bündnerischen Monatsblatt 1900, Nr. 4.
- Schweizerische Glasgemälde im Auslande. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1899, Seite 134.
- Eine Sage aus Raron. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1899, Seite 166.
- Christian Brügger. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1899, Seite 157.
- 1900. Das Fraumünster in Zürich, I. Aus der Geschichte des Stiftes. Unter Mitwirkung von H. Zeller-Werdmüller. Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXV. 1. Heft.
- Denkmalpflege und Erforschung vaterländischer Kunst. Seippel, die Schweiz im 19. Jahrhundert, Bd. II. Bern, Schmid u. Francke, Seite 433—444.
- Urteil des Preisgerichtes über die Konkurrenz-Entwürfe für das grosse Giebelfenster der S. Peterskirche. Basel, April 1900.
- Ein spätgothischer Opferstock. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde. Neue Folge I. 1899, S. 191.
- Die Wandgemälde in der Kirche von Veltheim bei Winterthur. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1899, S. 192.
- Die Wandgemälde im Oberhof zu Diessenhofen. Mitteilungen der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler XIV.
- Ergänzungen zur Literatur über die schweizerische Glasmalerei von J. R. Rahn u. H. Lehmann. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 69.
- Aus dem Fraumünster (Bericht über den Fund der karolingischen Krypta). Neue Zürcher Zeitung. Nr. 24, 4. August.
- Die Stiftskirche St. Verena in Zurzach. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 94.
- Aus dem Schlosse von Locarno. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1900, S. 149.
- 1901. Das Fraumünster in Zürich, II. die Baubeschreibung des Fraumünsters von J. R. Rahn u. H. Zeller-Werdmüller. Mitteilungen der antiq. Gesellsch. in Zürich, Bd. XXV. Heft 2.
- Ein Fundbericht in Versen, den Berchtoldstag-Gelehrten am 2. Jan. 1901 gewidmet.
- Besprechung von: H. Lehmann, die Chorstühle in der ehemaligen Cisterzienserabtei Wettingen, Zürich, Hofer u. Co. 1901. Neue Zürcher Zeitung 15. Januar 1901, Nr. 15.
- Nachruf an Heinrich Viktor v. Segesser v. Brunegg. Anz. f. schweiz. Altertumskd. 1900, Nr. 4.
- Rede an der Stückelberg-Feier in Basel am 13. April. Neue Zürcher Ztg., Nr. 106.
- Romanisches in Rheinau. Neue Zürcher Zeitung, Nr. 127. Abgedruckt im Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1901, S. 92.
- Mutmassliche Reste eines altchristlichen Oratoriums in der Kirche von Pfyng. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1901, S. 36.
- Glasgemälde aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts und ihre Vorlagen. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1901, S. 58.
- Bericht über die St. Annakapelle in Oberstammheim nach A. Farner. Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1901, S. 93.
- Das «grosse Haus» in Schaffhausen. «Die Schweiz», V. Jahrg. 1901. Nr. 13/14, S. 314.

- Die Glasgemälde in der Kirche zu Oberkirch bei Frauenfeld. *Kunstdenkmäler der Schweiz. Mitteilungen der schweiz. Gesellsch. für Erh. hist. Kunstdenkmäler. Neue Folge I.*
- Nachruf an Eduard Meyer. *Neue Zürcher Zeitung* Nr. 310.
- Die Wandgemälde im Turme des Schlosses Maienfeld. *Neue Funde. Anz. für schweiz. Altertumskunde* 1901, S. 117.
- Der löblichen Schmiedenzunft zum 18. November 1901. *Zürcher Taschenbuch* 1902, S. 253.
- 1902. Das Fraumünster in Zürich, III. Die spätgothischen Abteigebäude. *Mitteilgn. der Antiq. Ges. in Zürich. Bd. XXV. Heft 3.*
- Studien über die ältere Baugeschichte Rheinaus. *Anz. f. schweiz. Altertumskd.* 1901. Nr. 4, S. 252.
- Die Wandmalereien im Chore der Kirche von Kulm. *Anz. f. schweiz. Altertumskd.* 1901. Nr. 4, S. 270.
- Nachruf an Architekt Robert Moser. *Anz. f. schweiz. Altertumskd.* 1901. Nr. 4, S. 322.
- Besprechung von Dr. Jakob Prestel, *Die Baugeschichte des jüdischen Heiligtums und der Tempel Salomonis. (Zur Kunstgeschichte des Auslandes, Heft VIII, Strassburg, J. H. Ed. Heitz, 1902.)* *Neue Zürcher Ztg.* Nr. 117, II. Abendblatt.
- Aus Allerheiligen in Schaffhausen. *Neue Zürcher Ztg.*, Nr. 134, 15. Mai.
- Bericht von der Wiederauffindung des Grabsteins von Waldmanns Gattin im Fraumünster in Zürich. *Neue Zürcher Ztg.* Nr. 134, 15. Mai.
- Wandgemälde in der Kirche von Fehraltorf, Kanton Zürich. *Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. IV, S. 45.*
- Eine Türe aus der Frührenaissancezeit in Schaffhausen. *Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. IV, S. 50.*
- Nachruf an Rudolf Fechter. *Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. IV, Nr. 110.*
- Zwei weltliche Bilderfolgen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert: I. Die Wandgemälde in dem Schlossturme von Maienfeld. II. Die Wandgemälde im Schlosse Sargans. *Kunstdenkmäler der Schweiz, Mittelgn. der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler. N. Folge II., Genf, Ch. Eggimann & Co.*
- Wandgemälde in der Kirche von Nussbaumen (Thurgau). *Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. IV, S. 157.*
- Ein Wandgemälde an der St. Johannkirche in Schaffhausen. *Anz. f. schw. Altertumskd. Bd. IV, S. 170.*
- Schaffhauser Brunnen. *Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. IV, S. 175.*
- Seit 1902: Beiträge zum schweizerischen Künstlerlexikon, herausgegeben von Carl Brun: Carl, Hans Rudolf, Jakob, Johannes, Johann Heinrich und Ursus von Aegeri, Franz Ahorn, Andreas, Ant. Ballanche, Peter von Bamberg, Baumgart, Barthelome, Pietro Beretoli, Betolo, Bianchi, Nikl. Bierenvogt, Balth. Bilgeri, Hans Balthasar, Niklaus und Rudolf Bluntschli, Joh. Boine, Klaus Bosse, Ursus Byss, Andreas Bühler, Geogorius Bungar, Martin Buy, Caluri, Jakob von Castelmur, Chunibert, Diess, Dotzinger, Gerold Edlibach, Ello, Franz und Jost Fallenter, Georg Falw, Hans Felder, Caspar Fischli, Folchardus, Frantz, Friedrich Frei, Hans Frei, David Frischherz, Jos. Ant. Fuchs, Welti Furter, Sebastian Giseli, Joh. von Gmünd, Sebastian Götz, Jean de Grandson,

- Asmus Grasser, Hans Jakob Greutter, Hans von Gutenberg, Lux und Hans Haggenberg, Henz, Matth. Hoebel, Georg Horer, Hans Hürnling, Ulrich zen Hüseren, Erhart Hunzikon, Baschi Hirt, J. J. Hoffer, Jacobinus de Halacridis, Jacobinus de Vaulate, Johannes von Morcote, Anton Jsenmann, Juwo, G. Keller, Hans Balthasar, Hans Jakob, Josef und Salomon Keller, Hans Küng, Giov. Ant. Lagaia, Georg Lasius, Joh. Jak. Lavater, Linculfus, Hans Heinrich, Hans Rudolf, Mathias und Simon Lindinner, Hans Konrad und Lorenz Lingg, Liutbaldus, Dominicus de lacu Lugani, Christophorus und Nicolaus de Lugano, Luitherus, St. Marius, Martin Martini, Conrad, Dietrich, Johannes, Johann Jakob und Rudolf Meyer, Jakob Neggi, Notker, Ulrich Öri, Hans Österreicher, Ratger, Hans Rubli, Stephan Rützenstorfer, Ruostaller, Abt Salomo, Christoph Schweizer, Nicolao da Seregno di Lugano, Fridolin Sicher, Christoph Silberysen, Sindram, Heinrich und Paul Stacker, Jvo Strigel, Stracholfus.
1903. Fund eines Regensberger Grabsteines in Zürich. Basler Nachrichten 1903, Nr. 24.
 — Die Sankt Jakobskapelle an der Sihl. Neue Zürcher Zg., Nr. 48.
 — Der Kreuzgang beim Allerheiligen-Münster in Schaffhausen. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. IV, S. 283.
 — † Heinrich Zeller-Werdmüller «Die Schweiz» VII. Jahrg. 8. Heft, S. 185.
 — Die St. Jakobskapelle an der Sihl bei Zürich und ihre Wandgemälde. Anz. f. schw. Altertumskd. Bd. V, S. 14.
 — Konfessionell-Polemische auf Glasgemälden. Zwingliana 1903. Nr. 2, S. 355.
 — Aus Rüti (Bericht über einen Fund von Wandgemälden). Neue Zürcher Ztg., Nr. 317, 15. Nov.
 — Wandgemälde im Chor der Oetenbacherkirche in Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. V, S. 150.
 — Wandgemälde in der Kirche von Wila, Kanton Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. V, S. 157.
 — Zur Erklärung der Tafeln (Oetenbach), Zürcher Taschenbuch 1904, S. 311.
1904. Bericht über die Ausgrabungen auf der Burgstelle von Hohenlägern. 48. Bericht über die Verrichtungen der Antiquar. Gesellsch. in Zürich in den Jahren 1902 u. 1903.
 — Besprechung von J. Stammler, Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau, Aarau 1903. N. Zürch. Ztg. Nr. 4.
 — Die Wandgemälde im Chor der ehemaligen Prämonstratenser-Klosterkirche von Rüti im Kanton Zürich. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. V, S. 279.
 — Die Ausgrabungen in der Burgruine Wädenswil. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 215 u. 216.
 — Zur Kritik der Kunstaussstellung der Gottfried Keller-Stiftung. Neue Zürcher Zeitung Nr. 234.
 — Anzeige von: Handzeichnungen schweizerischer Meister des XV.—XVIII. Jahrhdts., herausg. v. Dr. Paul Ganz. N. Z. Ztg. 16. Dez. Nr. 349.
1905. Das Dominikanerinnenkloster Töss. Seine Bauten und Wandgemälde. Mitt. der Antiq. Gesellsch. Zürich. Bd. XXXVI. Heft 3.
 — H. Zeller-Werdmüller (im wesentlichen Wiederholung des Artikels in der «Schweiz») Biogr. Jahrbuch u. deutscher Nekrolog. 8. Bd. Berlin 1905, pag. 339.
 — Der Kupferstecher Martinus Martini und sein Werk. Anz. für schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. VII. 1905/06 Nr. 1, S. 38, Nr. 2/3, S. 139.

- «Ehre dem Ehre gebührt». Besprechung von H. Appenzeller: Der Kupferstecher Franz Hegi von Zürich. Neue Zürch. Ztg., 16. Nov. Nr. 318.
- Zum Titelblatt (Helfensteinzimmer aus der Fraumünsterabtei Zürich). Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1906, S. 248.
1906. «Denkmalpflege». Restauration der Kapelle auf der Luziensteig. Neue Zürch. Zeitg., 26. Sept. 1906. Nr. 267. Abgedruckt Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. VIII, S. 252.
- Nachtrag zu dem Werke Martin Martinis. Anz. f. schweiz. Altertumskd.; N. F. Bd. VIII, S. 59.
- Mittelalterliche Wandgemälde in den Bündner Tälern Schams und Domleschg. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. VIII, S. 198.
- Das Schlösschen in Flims. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. VIII, S. 251.
1907. Das Kloster St. Johann zu Münster in Graubünden, von Josef Zemp unter Mitwirkung von Robert Durrer. (Kunstdenkmäler der Schweiz. Mitteilungen der schweizerischen Gesellsch. für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler. Neue Folge V u. VI. Genf. Verlag von Atar A.-G. 1906). Repertorium für Kunstwissenschaft. Bd. XXX, S. 66.
- Die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler. Neue Zürcher Ztg. 31. März. Nr. 90.
- Eine Ausstellung aus dem Archiv der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler im Schwurgerichtssaale in Zürich. Neue Zürcher Ztg. 7. April Nr. 96; 11. April Nr. 100; 12. April Nr. 101; 14. April Nr. 103; 17. April Nr. 106.
- Katalog der Ausstellung aus dem Archiv der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler vom 21. April bis 2. Mai 1907, im Schwurgerichtssaale in Zürich.
- Bericht über die Restauration des Hauptportales am Grossmünster in Zürich 1907. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. IX. Heft 2. 1907, S. 174.
- Die Ausgrabungen im Kloster Disentis. Vortrag gehalten in der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich am 7. Dez. 1907. Neue Zürcher Ztg. Nr. 349, Nr. 350, Nr. 351.
- Ein gefährdetes Denkmal. Artikel gegen Verkauf des Ofens und der Glasgemälde in der Gemeindestube Unter-Stammheim. Neue Zürcher Ztg. Nr. 360. — Bericht von dem Gemeindebeschluss vom 2. Januar 1908. Neue Zürcher Ztg. 1908, Nr. 3.
- Die Wandgemälde in der Kirche von Brütten (Zürich). Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. IX. 3. Heft, S. 204. — Die Wandgemälde in der Kirche von Brütten. 45. Bericht über die Verrichtungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich 1906/07, S. 8.
- Wandgemälde in der Kirche von Landschlacht. Anz. f. schweiz. Altertumskunde IX. Bd., S. 261.
1908. Nachruf an Hermann Burk. Anz. f. schweiz. Altertumskd. IX. Bd., S. 380.
- Anzeige von: Konrad Escher, Untersuchungen zur Geschichte der Wand- und Deckenmalerei in der Schweiz vom IX. bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts (Studien zur deutschen Kunstgeschichte. 71. Heft. Strassb. 1906). Deutsche Literatur-Zeitung, 1908, Nr. 30, S. 1890.
- Schaffhausen, Münsterkreuzgang und Munoth. Jahresbericht 1906/07 der schweiz. Gesellschaft f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, S. 31.
- Die Ausgrabungen im Kloster Disentis. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. IX, S. 35.
1909. Schloss Tarasp. Mitteilungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XXVII. 1. Heft.

- Anzeige von J. Isler, Die Burg Alt-Wädenswil. Druck von A. Stutz. Wädenswil. 1909. Neue Zürcher Ztg. 18. Juli 1909. Nr. 197.
- Die St. Stephanskapelle in Zürich und ihre Wandgemälde. Anz. f. schweiz. Altertumskd. N. F. Bd. XI, S. 61.
- Die Eröffnung des Kyburger Sarkophages in der Marienkapelle des ehemal. Klosters Wettingen. Neue Zürcher Ztg. 30. Nov. Nr. 332, abgedruckt im Anz. f. schweiz. Altertumskd. XI. Bd., S. 353.
- 1910. Jahresbericht der schweiz. Gesellschaft f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler 1908, Expertenberichte: Schaffhausen, Münsterkreuzgang, Westflügel. S. 32; Kirche Greifensee S. 38; Ruine Alt-Wädenswil S. 44; Turm von Grynau S. 46.
- Nachruf an Stadtpräsident Hans Pestalozzi. XVIII. Jahresbericht des schweiz. Landesmuseums 1909.
- Nachruf an Frau Oberst Margaretha von Segesser von Brunegg. Neue Zürcher Ztg. 1. Aug. 1910. Nr. 210.
- Besprechung von Josef Scheuber, die mittelalterlichen Chorstühle in der Schweiz. (Heft 128 der Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Strassb. 1910). Neue Zürcher Ztg.
- Kloster Wettingen, Marienkapelle. Jahresbericht für 1909 der schweiz. Gesellsch. f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, S. 48.
- Nachbildungen des Utrecht-Psalters auf zwei karolingischen Elfenbeintafeln. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. XII, S. 40.
- Die ältesten Ansichten des Schlosses Tarasp. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. XII, S. 46.
- Ein Bilderfund in Masans. Bündner Tagblatt, 30. Sept. Nr. 228. Abgedruckt im Anzeiger f. Altertumskd. XII, S. 252.
- 1911. Besprechung von Camille Martin, St. Pierre, ancienne cathédrale de Genève. Neue Zürcher Ztg. 1911. Nr. 8. II. Blatt.
- Funde in der Marienkapelle des Klosters Wettingen. Anz. f. schweiz. Altertumskd. Bd. XII, S. 216.
- Professor Josef Regl. Neue Zürcher Ztg. Nr. 103.
- Vom Zeichnen und allerlei Erinnerungen daran. Als Manuskript gedruckt zu meinem 70. Geburtstag. Zürich, Buchdruckerei Berichthaus 1911.
- Besprechung von Arthur Weese. Die Cäsar-Teppiche im histor. Museum zu Bern. Bern, A. Franke 1911. Sonntagsblatt der Basler Nachrichten 1911. Nr. 32.
- Besprechung von Friedr. Wielandt und Dr. Franz Beyerle, Die St. Leonhardskapelle in Landschlacht und ihre Wandgemälde. Neue Zürcher Ztg. 1911. Nr. 323.
- 1912. Die Ruine Fryberg (Fridberg). Anz. f. schweiz. Altertumskunde. N. F. Bd. XIII. Heft 3, S. 163.
- Eine Inschrift im Fraumünster in Zürich. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1912, 1. Heft.
- Die Stiftskirche von Schänis. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1912, 1. Heft.

Herrn Prof. Dr. Josef Zemp in Zürich verdankt die Redaktion des Anzeigers lebhaft die tatkräftige Hülfe bei der Veröffentlichung obigen Verzeichnisses.

33. Neues zur Lebensgeschichte Dr. Konrad Türsts.¹⁾

(urkundlich 1466—1503 (?).

Im 15. Bande der Quellen zur Schweizergeschichte haben Georg von Wyss und Hermann Wartmann «Conradi Türst de situ Confoederatorum descriptio,» die zweitälteste Beschreibung der schweizerischen Eidgenossenschaft, sammt einem Facsimile der Karte Türsts herausgegeben. Die gleichzeitigen Bemerkungen zu dieser Karte stammen von G. Meyer von Knonau, der auch im 18. Jahrbuche des Schweiz. Alpenclubs dieser Karte einen Aufsatz gewidmet hat. —Am Schlusse desselben Bandes hat Emilio Motta eine Mailänder Handschrift von Konrad Türsts Descriptio, die dem Könige Maximilian gewidmet ist und nur wenig vom ersten Texte abweicht, ediert. Beiden Ausgaben sind in Nachworten kleine biographische Funde beigegeben aus Archiven Zürichs, Mailands und Innsbrucks; diese Nachworte, Berichtigungen und Ergänzungen lösen den Eindruck aus, dass diesen Editionen eine etwas gründlichere und umsichtigere Forschung zur Gewinnung von Bausteinen für ein einigermaßen gefestigtes Lebensbild des Autors hätte vorausgehen sollen. Es lässt sich konstatieren, dass in den Zürcher Ratsmanualen nur unter dem Registerbuchstaben D der einzelnen Bände (Dürst), nicht aber T (Türst mit starkem T schreibt sich Dr. Konrad Türst) nachgeschlagen worden ist und dass so eine Reihe von aufschlussreichen und an sich leicht auffindbaren Stellen über des Kartographen Abstammung und Leben nicht gefunden wurden. Georg von Wyss verwertete die Ergebnisse dieser Editionen bei der Schilderung der ersten Versuche einer Erdbeschreibung der Eidgenossenschaft in seiner «Historiographie,» übersah dabei oder benützte wenigstens nicht eine Mitteilung Liebenaus über «Dr. C. Türst als kaiserl. Astronomen» im V. Bande des Anz. f. schweiz. Geschichte,²⁾ welche u. a. auf einen im Archiv f. Schweizer Geschichte, Bd. VI,³⁾ publizierten Brief von 1482 zurückweist. Eine kurze Notiz Türstlers im VI. Bande des Anzeigers über den Aufenthalt Türsts in Bern von 1482/85 ist wohl erst nach Georgs von Wyss Tod erschienen.⁴⁾ Von Türstler stammt noch ein weiterer aber unklar gebliebener Nachweis aus Bern von 1485 im VIII. Bande des Anzeigers⁵⁾ u. der Artikel über Türst im Schweizer Künstlerlexikon. Die übrigen gedruckten Beiträge wurden bei der Edition oder in der Historiographie verwendet.

Thommen bemerkt im Anzeiger zu seinen «Nachträgen zu Türst» aus Innsbruck⁶⁾, dass wir über die persönlichen Verhältnisse dieses Mannes merkwürdig mangelhaft unterrichtet seien. Die besonderen Umstände seiner Geburt erklären nun teilweise wenigstens diese Erscheinung, dann aber fehlen soviel wie ganz seine Privatbriefe.

Im Beginne des 15. Jahrhunderts schaltete und waltete im Hause zum Psalter am Münsterhof in Zürich ein Mütterchen, das einen Sohn Bernhard Türst hatte. Die Leute gehörten einem Geschlechte an, das schon im 14. Jahrhundert in Zürich verbürgert

¹⁾ Vortrag, gehalten in der Antiquarischen Gesellschaft Zürich am 24. Febr. 1912.

²⁾ Anzeiger f. Schweizer. Geschichte V, S. 243 f.

³⁾ Archiv f. Schweizer Geschichte VI, S. 160 ff.

) Anzeiger VI, S. 525.

) l. c. VIII, S. 65.

⁶⁾ l. c. V, S. 80 b ff.

war und auch in Goldbach vorkam. Den Sohn hat die Mutter dem Himmel geweiht als Gottesmann des nahen Fraumünsters, das sie vor sich sah. Bernhard wurde Chorherr am Fraumünster. Der Mutter Gedächtnis wurde jeweilen am 28. März im Fraumünster gefeiert als der mater Bernhardi Türst, capellani monasterii nostri.¹⁾ Bernhard Türst, der Sohn, steuerte von 1417 an allein, wohnhaft in der Türstin Haus; allein, d. h. ohne seine Mutter, die damals wohl bereits gestorben war, aber inskünftig steuerte auch seine Jungfrau, das ist seine Köchin, mit. Von 1467 amte eine Brida Lorentz in dieser vielseitigen Eigenschaft.²⁾ Im Zinsbuche des Fraumünsters figurieren ferner zum Jahre 1465 Zinse, die Bernhard Türst vom Haus im Kampf und von Reben zu Hirslanden zahlte.³⁾ 1466 ist er Bürge für die Abtei.⁴⁾ Gegen ihn und andere Chorherren des Fraumünsters richtete sich 1463 eine Beschwerde des Bischofs von Konstanz an die Leutpriester der Zürcher Kirchen über Anmassungen dieser Chorherren, die hinter dem Rücken der neuen Aebtissin das Kapitel versammelten, um beliebig über Angelegenheiten des Klosters zu verhandeln.⁵⁾ Der gute Chorherr war aber auch sonst eine etwas energische Natur, die mit der stillen Beschaulichkeit des Cölibatärs sich nicht recht zufrieden geben mochte. Wir wollen ihm diese Lebenslust nicht zum Vorwurfe machen, denn ohne sie dürfte Zürich nicht den Anspruch erheben, dass der erste Ersteller einer Schweizerkarte einer seiner Mitbürger war. Des Rätsels Lösung über die Abstammung des Kartographen gewährt eine Urkunde vom 2. September 1471:

Die Aebtissin Anna des Gotteshauses Zürich urkundet, dass Hans Zerer, Burger zu Zürich, 7 ſ Zürcher Pfeninge jährlichen Zinses ab seinem Haus und Hofstatt zu Zürich im Münsterhof, genannt zum Kampf, das Erbe der Abtei ist, als rechtes Erbe dem ehrsamem Priester Herrn Bernhart Türsten, Chorherren des Gotteshauses, und Cünrat Türsten, seinem leiblichen Sohne, und Bryden Lorentzinen, des genannten Cünrat Türsten leiblicher Mutter, ihnen allen dreien gemein und unverscheidenlich, «diewyl sy alle drü oder eines sonnderlich in leben sindt unnd nach ir aller dryger tode dem oder denen, so der genant herr Bernhart Türst die by sinem leben geordnet und gemachet hat», um 70 rhein. Gulden verkauft hat. (siehe Beilage I.)

Der Urkunde nach war also dieser hier genannte Konrad Türst ein illegitimer Sohn des Chorherrn und dessen Köchin Brida Lorenz; clericus uxoratus war der Chorherr nicht etwa. Dass dieser Konrad Türst kein anderer als der spätere Kartograph, Stadtarzt und kgl. Leibarzt war, erhellen spätere Akten über die umstrittene Hinterlassenschaft des Chorherrn, wegen der der Chorherr bereits am 3. November 1474 ein Testament aufgesetzt hat. (siehe Beilage II.)

Das Testament spricht nur von dem Gute Fridberg, nicht aber von dem Burgstall, wie Zeller-Werdmüller angibt. Erst 1487 wird in der folg. Verkaufsurkunde des Burgstalls, d. h. der nicht mehr bewohnten Burg gedacht. Wie diese ins Eigentum des Chorherrn Türst gelangt war, liess sich noch nicht feststellen. Noch im Jahre 1390 hatte sie dem reichen Zürcher Jacob Bletscher gehört.⁶⁾ An diesem alten Gemäuer

¹⁾ Monumenta Germaniae, Necrologia I, S. 541.

²⁾ Steuerbücher von 1401—1470 im St.-A. Zürich, B III 279—295.

³⁾ Im Stadtarchiv Zürich.

⁴⁾ St.-A. Zürich, Urk. der Abtei Fraumünster Nr. 367.

⁵⁾ Orig. Urk. im Stadtarchiv Zürich, Nr. 412.

⁶⁾ Die Burgen des Kantons Zürich, S. 300 f. (17 f.).

konnte der junge Konrad seinen historischen Sinn anregen, für die spätere Beschreibung des Vaterlandes. Am Schlusse seiner dem Könige Maximilian gewidmeten Beschreibung erwähnt Tüerst die im Schweizerland erloschenen Adelsgeschlechter, darunter vor den Wediswil die Freiherren (!) von Fridberg und später auch die Mülner.¹⁾ Auf der Karte aber ist der väterlichen Burg nicht gedacht. Etwas Ungewöhnliches ist natürlich die Tatsache nicht, dass der Zürcher Chorherr am Stifte reichsfreier Damen einen Sohn hatte, auch noch nicht, dass er selbst ihrer zweie sein eigen nennen durfte. In seinem Schreiben aus Innsbruck 1499 an den Zürcher Rat empfiehlt Dr. Tüerst seinen Bruder, den Leutpriester zu Stäfa, obrigkeitlichem Schutze. (s. Beilage X.) Dergleichen Beispiele aus kirchlichen Kreisen Zürichs liessen sich fast beliebig vermehren. Nach Felix Hemmerli war Chorherr Wernher Pürilin von Waldenburg ebenfalls der Sohn eines Chorherrn und dazu noch einer Nonne.²⁾ Erwähnen wir ferner, dass ein Kollege des Chorherrn Tüerst, Eberhard Nellenburger, ausserehelich von einem Grafen erzeugt war und 1457 päpstlichen Dispens zur Bekleidung kirchlicher Würden und Pfründen, namentlich auch an der Kirche zum Fraumünster, erhielt.³⁾ Um der Aussicht, dass schliesslich das ganze Chorherrencollegium sich aus Bankarten zusammensetze, zu entgehen, erwirkten Aebtissin und Kapitel des Klosters unterm 22. August 1476 die Bestätigung eines Grundgesetzes für ihr Gotteshaus, dass alle Kategorien ausserehelich geborener Söhne unfähig sein sollten zu einem Kanonikat oder einer Exspectanz, und dass jeder recipiendus, wenn Zweifel walten, den Beweis seiner ehelichen Abkunft zu leisten habe. Als nicht fähig werden aufgezählt: manseres, spurii, nothii, et ceteri illegitime nati, unter Berufung auf göttliches und kanonisches Recht.⁴⁾ Wohl möglich, dass damit auch die Zukunft des Chorherrensprösslings Tüerst beschränkt werden sollte. 1480 ist Bernhard Tüerst bereits aus dem Leben geschieden, denn am 12. Juni dieses Jahres verkauft Hans Stoll von Richterswil den Erben des Bernhart Tüerst selig von seinem Haus und Hof im Dorfe Richterswil einen jährlichen Zins von 1 fl um 20 fl Haller.⁵⁾ Das Gedächtnis «des herrn Bernhart Tüerst, korbherr zû Frowenmünster zû Zürich», das seiner Eltern und Vorfahren wurde in der Kirche in Eglisau gefeiert; ein Bernhard N. war nach dem Jahrzeitenbuche Eglisau daselbst Kirchherr gewesen.⁶⁾ Das Avancement zum Chorherrn war dem jungen verwaisten Konrad Tüerst durch den Beschluss von 1476 versperrt. Sein ungefähres Geburtsjahr darf vielleicht nach Edlibachs Chronik in die 50 er Jahre gesetzt werden; Edlibach zählt nämlich den Doktor Cunrat Tüerst, Arzt zu Zürich, unter den Personen auf, die jünger und älter gewesen und nicht alle in dem Jahre seiner eigenen Geburt 1454 geboren wurden und seine guten Herren und Gesellen waren.⁷⁾ Der Hinweis auf diese Angabe Edlibachs⁸⁾ verschuldete, dass

1) Quellen z. Schweizer Geschichte VI, S. 326 f.

2) Vgl. Balthasar Reber, Felix Hemmerlin von Zürich, S. 291.

3) Stadtarchiv Zürich, Urk. Nr. 404.

4) l. c. Nr. 428.

5) St.-A. Zürich, Spitalurbar IV, H I 4, S. 391. Bernhart Tüerst hatte schon 1463 IV. 26. u. 1471 VII. 26. Geld auf Güter zu Richterswil ausgeliehen (Spitalurk. 900 u. 922.)

6) l. c., F II 7, S. 22.

7) Gerold Edlibachs Chronik, hg. von Joh. Martin Usterj, S. 261.

8) Anzeiger f. Schweiz. Geschichte V, S. 244.

im Schweiz. Künstlerlexikon, hg. von Brun, H. Türler schreibt, Dr. Tüerst dürfte noch bis 1526 gelebt haben, während Tüerst in Wirklichkeit mindestens 22 Jahre früher aus dem Leben geschieden ist.

Der junge Tüerst tritt selbständig zum ersten Male ums Jahr 1480 auf, in einen Schlaghandel verwickelt. Heinrich Schmid an der Kirchgasse hatte dem Tanze auf der Saffran zugeschaut. Da schlug ihn Konrad Tüersts Knecht mit der Faust, worauf er auch mit der Faust antwortete. Da zuckte Konrad Tüerst sein Messer gegen ihn und Schmid auch, sowie der Knecht. Alle drei werden zu einer Busse von je 1 Mark verurteilt; Tüerst hat diejenige Schmid's auch zu bezahlen (siehe Beilage III.)¹⁾ In den Frühling des Jahres 1482, nicht 1481 (Liebenau), fällt ein im Archiv für Schweizergeschichte, Bd. VI, mit vielen Lesefehlern publiziertes merkwürdiges Schreiben des früheren tirolischen Kanzlers Augustin Hammerstetter, eines Musschweizers, der augenscheinlich in der Zürcher Stadtkanzlei beschäftigt war. Der schickt dem kaiserlichen Prokurator Joh. Ver, jedenfalls Prokurator am kaiserl. Hofgericht in Rottweil, einen gedruckten Traktat aus den wahren Regeln der Astronomie gründlich gezogen, den Ver dem Kaiser übergeben soll. Dieser Tractat stammt von einem hochgelehrten frommen Doctor, diser Stat Zürich phisico und berühmten Mathematico der Astronomia, und geht vom Jahre 1482 aus. Der berühmte Doktor schreibt dem römischen Kaiser die Sachen nicht um Gabe oder Gut, sondern nur um zu wissen, was seine Majestät dieses Jahr plane und damit seine Majestät in dem Büchlein mancherlei finden könne zu eigenem Nutzen. Liebenau identifiziert ohne weiteres diesen hochgelehrten Zürcher Stadtarzt und berühmten Mathematicus mit Dr. Konrad Tüerst und überschreibt seine Ausführungen im Anzeiger mit: Dr. Conrad Tüerst als kaiserlicher Astronom.²⁾ Richtig ist, dass Dr. Tüerst 1491 dem Mailänder Herzog wirklich dergleichen astrologische Werke übersandt hat, von denen auch Konrad Gessner in seiner Bibliotheka universalis spricht und dass Schradin in seiner 1500 gedruckten Reimchronik vom Schwabenkrieg mitteilt, wie er höre habe Dr. Tüerst dem römischen König den Sieg über die Schweizer geweissagt; Astrologie betrieb demnach Dr. Tüerst wirklich. Aber das Jahr 1482 passt noch nicht für den verhältnismässig jungen Conrad Tüerst. Stadtarzt wurde Tüerst überhaupt erst 1489 und von wissenschaftlicher Betätigung aus dem Anfange der 80er Jahre von seiner Seite ist noch nichts bekannt. Es wäre demnach möglich, dass die Jahrzahl 1482 verlesen ist, aber das nächstfolgende in Betracht kommende Jahr 1489 passt auch nicht, weil der Brief vom 5. Februar datiert ist und Tüerst erst am 8. August Stadtarzt wurde. Und ein folgendes Jahr ist auch nicht möglich, weil Hammerstetter, der gerne Stadtschreiber in St. Gallen werden möchte, den Procurator Ver um Verwendung bei den Bürgermeistern Vogelweider und Varnbüler ersucht, von denen der letztere gerade im Februar 1490 sich flüchten musste. Herr Prof. Häne in Zürich, dem diese Frage vorgelegen, ist der Ueberzeugung, dass es sich wirklich nur um das Jahr handeln kann, in dem Stadtschreiber Schenkli zum Stadtschreiber gewählt worden ist und dass es sich demnach wohl wirklich ums Jahr 1482 handelt: das erste Jahr Schenkli's kennt auch er nicht. Damit dürfte die Identifizierung Dr. Tüersts mit diesem Stadtarzt von 1482 abzuweisen sein.

¹⁾ Ferner Bussenrodel von 1480 X. 3. (B VI 232, S. 1): Cünrat Durst t[enetu]r Peter Abentürer von Jent 15 fl. 2 ß; «nit hie».

²⁾ S. Anzeiger V, 243 f.

Viel eher dürfte dieser gesuchte Zürcher Stadtarzt und berühmte Mathematicus mit dem fast vergessenen Eberhart Schleusinger von Gassmannsdorf aus Franken, Doktor der Arznei, in Verbindung gebracht werden. Bisher wurde völlig übersehen, dass dieser letztere zwischen den Jahren 1476 u. 1488 vorübergehend zum Bürger Zürichs gratis aufgenommen worden ist, «mit geding, daz er aller sachen fry sin, und im die statt alle jar 30 guldin zû sold geben sol, bis uff unser widerrüffen; desglichen mag er uns den dienst absagen, und so er daz tüt, gebent wir im nichtzit mer, und ob er darumb mer by uns belibn wil, sol er danocht aller dingen fry sin.»¹⁾ Dessen «tractatus de Stellis, Cometis earumque iudiciis, et seorsim de illa, quae A. 1472 Tiguri apparuit,» erwähnt schon Gesner, Bibliotheka²⁾. Der Tractat wurde zweimal aufgelegt.³⁾ Das Druckexemplar der Stadtbibliothek Zürich enthält am Schlusse deutlich das Druckjahr 1474, «Hans Aurl»; im Text ist der Komet von 1472 erwähnt und eingangs nennt sich Schleusinger bereits Zürcher Stadtarzt. In der Jahrzahl MCCCCLXXIII könnte ein Druckfehler stehen, so dass 1482 gelesen und der von Hammerstetter erwähnte Tractat mit dem gedruckten Tractat von 1472 identifiziert werden dürfte. Augenscheinlich war Schleusinger 1472 noch gar nicht in Zürich, dagegen 1482.

* * *

Auf diese Zeit nach dem Tode des Vaters hingegen weist die Nachricht zurück, dass Doctor Türst nach Abgang des Herrn Bernhart Türst in Abgang zeitlichen Gutes halber in Zürich gekommen sei, dass er sich dieser Stadt äusserte, das Seine untergehen liess. Die Nachricht stammt aus einer undatierten Verantwortung des Kapitels am Stift, die Georg von Wyss in den Beilagen zu seiner Geschichte der Abtei⁴⁾ in die Jahre 1487—1489, bei der Edition der Descriptio⁵⁾ dagegen nach 1497 setzte und damit den Weggang Türsts auch nach 1497 einstellte. Die Verantwortung fällt meiner Ansicht nach etwa in die Jahre 1491—95, der erste Weggang Türsts selbst in den Beginn der 80er Jahre. Chorherr Heinrich Meyer erklärt in dieser späteren Verantwortung, das Haus zum Psalter, das ihm die Stiftsfrauen leibdingsweise überlassen, sei dem Herrn Bernhard Türst, auch Dr. Türst und dessen Mutter verleibdingt und ihnen vom Gotteshaus für die Eigenschaft éttliche Jahrzeit und Gottesdienste gesetzt worden. Nach dem Tode des Herrn Bernhard sei Doctor Türst, wie bereits erwähnt, in Abgang zeitlichen Gutes gekommen, habe sich der Stadt entäussert und habe das seine untergehen lassen; demnach habe das Gotteshaus dieses Haus wieder an sich gezogen und es ihm zu Leibding verliehen.

Aber nicht nur dieses Hauses hat sich der junge Türst entäussert, sondern gantweise überhaupt auch aller Nutzungen und Leibdingszinse, die ihm und seiner Mutter aut dem Testamente von 1474 zukamen. Diese Veräusserungen erklären, warum im Erblehensbriefe vom 5. Februar 1487 für Kläwi Kolmer um das Gut Fridberg von dem Nutzungsrechte der Türst kein Wort mehr steht: Die Aebtissin und das Kapitel der Abtei leihen am St. Agathentag 1487 dem Kläwi Kolmer und seinen Erben des Kapitels

¹⁾ Bürgerbuch der Stadt Zürich I, S. 65 b.

²⁾ Leu, Eidg. Lexikon XVI, S. 358, der noch 2 weitere Schriften Schleusingers citiert

³⁾ G. Meyer v. Knonau, Der Canton Zürich II, S. 48.

⁴⁾ Beilagen z. G. v. Wyss, Geschichte der Abtei Zürich, S. 457 ff.

⁵⁾ Quellen z. Schweizer Geschichte VI, S. 332 f.

Gut zu Fridberg gelegen mit Burgstall, Haus, Hofstatt, Reben, Wiesen und Ausgelände und mit allen Nutzungen, Rechtungen und Zugehörungen, wie es dem Kapitel von dem Kapitelsbruder Herrn Bernhard Türst zugekommen ist, zu einem rechten Erblehen. (s. Beilage V.) In späteren Jahren, in seiner Position als Stadtarzt, 1495, scheint Dr. Türst es gewesen zu sein, der mit Erfolg den Prozess anstrebte zur Ungiltigerklärung der Gant. (s. Beilagen VI—VIII.)

Türler hat den Aufenthalt Türsts in Bern in den Jahren 1482—1485 nachgewiesen. Der älteste Stubenrodel der Zunft zum Narren und Distelzwang führt im Verzeichnisse der Stubengenossen vom Jahre 1482 den Namen Meister Cünrat Türst auf. Im Verzeichnisse des Jahres 1483 ist das Wort Meister corrigiert in Doctor.¹⁾ Im Jahre 1485 wird Türst zum letzten Male genannt, u. a. in einem Schreiben Berns an den Markgrafen in Neuenburg, das sich auf eine Interzession des Markgrafen für Conrad Türst beziehen kann; es wird darin von der «artzatlichen Aendrung» in Bern gesprochen.²⁾ Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, dass sich gleichzeitig ein anderer junger Zürcher, Ludwig Ammann, in Bern aufhielt, der im Frühjahr 1484 zum Zürcher Stadtschreiber gewählt worden ist, und der von der Berner Stadtkanzlei die Anregung zur Einführung von Ratsmanualen mit zurückbrachte. Wir wissen nicht, in welcher Stellung Türst sich in Bern aufhielt; jedenfalls war er dort nicht Stadtarzt. Wann und wo er Medicin studierte, konnte noch nicht festgestellt werden. Wir sahen ihn in Bern 1482 bereits als Meister, 1483 als Doctor. Merkwürdigerweise wird Cünrat Türst 1486, wie er wieder in Zürich auftaucht, Goldschmied genannt; dass es der Sohn des Chorherrn ist, geht deutlich aus dem folgenden Handel hervor: Herr Stephan Meyer, Chorherr zur Abtei Zürich, klagt 1486 gegen Cünrat Türst, den Goldschmid, Türst habe ihn in seinem Hause überfallen und beschimpft und seinen Degen über ihn gezückt und zu ihm gesprochen, er habe ihm einen falschen Brief gemacht oder geschrieben. Türst schwört eidlich, er habe geredet, er sei dabei gewesen, als ein Brief gemacht worden sei, dass alles das, so sein Herr verliess, des Gotteshauses Eigen sein solle, wie dann der Brief das inhalte, das ihm aber sein Herr nicht empfohlen habe. Türst wird ins Gefängnis getan und muss 2 Mark bar zahlen, ehe er ledig gelassen wird. Unter diesem Briefe ist jedenfalls das Testament des Chorherrn Bernhard Türst von 1474 zu verstehen. Auffallend ist, wie der Sohn von seinem Herrn, nicht Vater spricht. (s. Beilage IV.)

Drei Jahre später aber, am 8. August 1489, wird Doctor Cünrat Türst von den Herren Räten und Burgern zum Stadtarzt aufgenommen mit einer Besoldung von je 10 Gulden auf jede Fronfasten, und gegen die Verpflichtung, dass er ehrbare Leute, denen er dienen werde, bescheidenlich mit dem Lohn halte und sie nicht überschätze. Auch hat er zu den Apotheken fleissig zu schauen und zu achten, dass sie gute, frische Dinge haben und auch niemanden, der sie braucht, überschätzen.³⁾ — Bekannt war diese Aufnahme den bereits erwähnten Herausgebern der Descriptio schon, aber sie setzen sie ins Jahr 1485 und lasen u. a. «drug» statt «ding».⁴⁾ Die Jahrzahl 1485 ist neuestens auch im Künstlerlexikon festgenagelt.

¹⁾ Anzeiger f. Schweiz. Geschichte VI, S. 525.

²⁾ l. c. VIII, S. 65.

³⁾ St.-A. Zürich, Ratsmanual von 1489!

⁴⁾ Quellen z. Schweizer Geschichte VI, S. 59 f.

Die Herausgeber publizieren aus demselben Ratsprotokoll von 1489 einen unklaren Ratsbeschluss, der jedenfalls auch anders zu erklären ist, als es die Edition tut: «Jos Schanolt sol Hartman Lienhart zû im nemen und vorsehen, dass doctor Tûrst siner müter gût nit verendre, sundern dass es sinen kinden lut der ordnung behalten werde und das, so er verruckt hat, widerumb dartûge». Tûrst schein demnach eine Witwe Lienhard geheiratet zu haben.¹⁾ Ich vermute, es handle sich bei dieser Mutter um die Mutter des Dr. Tûrst, die Brida Lorenz, und um dessen eigene Kinder, die später genannt werden. (s. Beilage XI.) Mit dieser Angelegenheit steht ein Eintrag im Rats- und Richtbuch von 1496 in Zusammenhang: «Herr Hartmann Rordorf, Ritter, und Meister Cûnrat Bachoffner haben aus Befehl des Rates Doctor Cûn. Tûrsten, Stadtarzt, und Hartman Lienhart, Schuhmacher, mit einander vereint und betâdingt, also dass der genannte Doctor Tûrst dem Hartm. Lienhart 10 \bar{w} Haller auf nächste Pflingsten geben soll; alle Irrungen, Forderung und Ansprache bis heute sollen gericht sein.»²⁾ — Sonst ist aus Dr. Tûrsts Leben als Stadtarzt einzig noch sein Prozess gegen das Fraumûnster zu erwâhnen. Der Rat entscheidet 1495 (s. Beilagen VI u. VII) und erlâutert sein Urteil 1497 (s. Beilage VIII), dass es bei den Bestimmungen des Testamentes sein Verbleiben haben mûsse, dass daher der Kauf der 80er Jahre kraftlos sei, wie auch die durch etliche Glâubiger bewerkstelligte Gant nicht weiter binde. Die weiteren Bestimmungen über die Rûckzahlung der Kaufsumme und der kûnftigen Beobachtung des Testamentes sind aus Beilage VIII zu ersehen. Da das Kapitel die Nutzung vom Gute Fridberg nicht mehr für alle Jahre feststellen konnte, wurden durchschnittlich von jedem 15 fl. berechnet.

In den Jahren seiner Tâtigkeit als Zûrcher Stadtarzt hat Dr. Tûrst seine Werke verfasst, die astronomischen, die er 1491 dem Herzoge von Mailand sandte, sowie die Beschreibung der Eidgenossenschaft mit der ersten Landkarte. 1498, vor dem Schwabenkriege, dedizierte er dem rômischen Kônig ein Bûchlein von den Herren von Habsburg, wofûr er Dank und Lohn erntete.³⁾ Obschon bereits Ulmann, Kaiser Maximilian I., im 2. Bde., auf dieses genealog. Werk Dr. Tûrsts aufmerksam gemacht hat, ist den Schweizer Historikern diese genealog. Arbeit Tûrsts völlig unbekannt geblieben. Es scheint nichts anderes als eine Nachâfferei Bonstettens zu sein, hat aber die Bedeutung, dass Maximilian in dessen Besitz in einer Stimmung gelangte, in der er der verlorenen Rechte des Hauses Habsburg in der Schweiz lebhaft gedachte. Vor Ende Mai 1499 widmete Tûrst dem Kônige Maximilian eine neue lateinische Bearbeitung der Beschreibung der Eidgenossenschaft, von der uns ein Exemplar, das Dr. Tûrst angeblich am 29. Mai 1499, also mitten im Reichskriege gegen die Schweizer und Bûndner, an den kgl. Statthalter von Triest, den Mailânder Erasmo Brascha sandte, erhalten ist. Im Inhalte weicht diese Neubearbeitung nicht wesentlich von der vorher gedruckten ab; ihr ist ein Schlusskapitel über den schweizerischen Adel beigegeben. Auf die starke Uebereinstimmung dieses Adelsverzeichnisses mit dem im Manifeste Kônig Maximilians vom 22. April 1499⁴⁾ hat meines

¹⁾ l. c., S. 60.

²⁾ St.-A. Zûrich, Rats- und Richtbuch, B VI 308, S. 334 b; actum montag nach Mitfasten 1496.

³⁾ Vgl. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhçchsten Kaiserhauses III Reg. 2253.

⁴⁾ Anzeiger f. Schweizer. Geschichte VIII, S. 141—144.

Wissens noch niemand aufmerksam gemacht. Welches war die Vorlage des andern? Unseres Erachtens hat Maximilian die Anregung zum Erlasse des Manifestes gerade aus diesem Schlusskapitel erhalten, und ist nicht etwa das Schlusskapitel Türsts einfach nur ein Ausschnitt des Manifestes. Dann muss aber der König Türsts Dedikation vor dem 22. April erhalten haben.

In dem erwähnten, von einem italienischen Humanisten überarbeiteten, dem Triestischen Statthalter Brascha überreichten Exemplare, das Maximilian gewidmet ist, steht als Datum der Schenkung des Buches an Brascha: Gegeben Zürich, den 29. Mai 1499. Ein merkwürdiges Datum, — schon deshalb, weil eine Woche zuvor die Schlacht an der Calven stattgefunden hatte und weil augenscheinlich Dr. Türst damals bereits nicht mehr in Zürich weilte, sondern beim Könige Maximilian im Vintschgau auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen war. Maximilian hielt an diesem 29. Mai unweit des Schlachtfeldes eine Parade ab und nahm auf dem Schlosse Churberg Quartier.¹⁾ Türst erzählt in seinem Berichte an die Zürcher Regierung, der den Herausgebern ebenso wie das Schreiben Maximilians, beide aus dem Anfange des Dezembers 1499, gänzlich unbekannt geblieben ist, obschon sie beide im Zürcher Staatsarchive liegen, er sei auf den Ruf des Königs zu diesem geritten und habe ihn zuerst zu Taufers erreicht. Taufers, das erste tirolische Dorf v. Graubünden her, noch im Münstertale, liegt herwärts der Calven. Hier konnte er mit Maximilian die zerstörte Schanze in der Calven beschauen; er erwähnt indessen die Schlacht nicht. Nach der Sage hat auf dem Schlachtfelde Maximilian, als er die noch unbeerdigten Leichen der Seinen beschaute, den Mut der Gefallenen gepriesen, die alle die Wunden in der Brust empfangen hatten.²⁾ Unsern Zürcher Mitbürger dürfte diese Episode jedenfalls als Arzt interessiert haben. Dann wurde der Doctor nach Meran beschieden, wohin Maximilian einen tirolischen Landtag berief, und aufs nahe Schloss Schönna. Dieses hatte — beiläufig bemerkt — Maximilian 1496 den Grafen von Liechtenstein übergeben und eine bedeutende Summe zu umfassenden Neubauten bewilligt, damit das Schloss ihm und seinen Erben, wenn sie an der Etsch sein würden, zu ihrer Lust dienen möge.³⁾ Hier eröffnete ihm der König, dass er ihn seinen Vettern und anderen guten Freunden, die sich ihn erbitten würden, senden werde, ebenso dem Herzoge Stephan in der grossen Walachei und Moldau eines Gebrestens halb. Darauf begab sich Türst nach Schwaz im Inntal.

In diese Zeit, den Juli 1499, wie Liebenau diesmal richtig findet, fällt die schon erwähnte Stelle in der Reimchronik Schradins, dass Doctor Türst der gar unsichern Sterndeuterei sich annehme für den König, wie man höre. Wir wissen von Willibald Pirkheimer, dass Maximilian sich wirklich damit befasst hat: Am Abend des Tages, als er die Kunde von der Niederlage seines Heeres bei Dornach erhalten hatte, speiste er zu Lindau auf dem Balcon seines Hauses und unterhielt sich dann über Wesen und Berechnung der Gestirne.⁴⁾ Wie nun die Kgl. Majestät zu Frieden gekommen, fährt Dr. Türst fort, habe sie ihn nach Innsbruck an den Hof berufen und ihm einen

¹⁾ Vgl. Hegi, Geächtete Räte, S. 501.

²⁾ C. u. F. Jecklin, Der Anteil Graubündens am Schwabenkrieg, Festschrift, S. 84 f.

³⁾ Vgl. Hammer, Die Bauten Herzogs Sigmund v. Oesterreich, Zeitschrift des Ferdinandeums 3. F., XLII.

⁴⁾ Ulmann, Kaiser Maximilian I., I. Bd.

Reiseauftrag erteilt. Bevor er diese Reise antrat, ob wirklich in die Walachei, ist nicht ersichtlich, schrieb der König wie er von Innsbruck aus an die Stadt Zürich, der König am 1., Türst am 4. Dezember 1499, dass die Zürcher auch weiterhin Türsts Gemahlin Verena und ihr beider Hab und Güter in Schutz und Schirm nehmen mögen. Türsts Brief ist stilistisch schlecht und der Sinn manchmal fast unklar. Jedenfalls besorgte er, den Anschein bei den Zürchern erweckt zu haben, er wolle den Gläubigern durchbrennen, zumal er zum König reichliche und schöne Kleidung mitnehmen musste. Stolz nennt er sich zum Schluss Arzt Sr. röm.-kgl.-Majestät Max., resp. die Kanzlei ihn umgekehrt Lehrer der Rechte, ein Titel, der sonst nicht belegt ist. Es folgen die beiden Schreiben: (siehe Beilagen IX. und X.).

Bisher hatte man angenommen, Türst sei erst 1500 oder 1501 kgl. Leibarzt geworden, und zwar kam man zu diesem Schluss auf Grund von Archivalien aus Innsbruck; nun ist der Beweis erbracht, dass Türst bereits im Frühsommer 1499 in Maximilians Dienste getreten ist.

Auf Konrad Gessner zurück geht die Angabe von der Ritterwürde Dr. Türsts: Er spricht von Conradus Türst, Tigurinus, Caesareae Majestatis medicus et eques. Liebenau und ihm folgend Türler im Künstlerlexikon machen daraus einen Leibarzt Kaiser Friederichs und lassen ihn von diesem in den Ritterstand erhoben werden. Das erstere ist unrichtig, die Ritterwürde nicht belegt. Liebenau erklärt ferner, es sei begreiflich, dass nach solchen Vorgängen wie der unglücklichen Sterndeuterei für Maximilian in Zürich für Türst längere Zeit kein Platz mehr war. Erst mit dem Umschwunge der politischen Verhältnisse habe der inzwischen zum kaiserlichen (!) Arzt ernannte Dr. Conrad Türst wieder nach Zürich zurückkehren können. (1513)¹⁾. Diese Jahrzahl ist augenscheinlich der Angabe Mottas in den «Quellen» entnommen, dass Ao. 1513 der Name Türst als eines wichtigen Mannes und Freundes von Mailand vorkomme.²⁾ Ist dies richtig, so handelt es sich um einen andern Türst. Unser Türst hat nämlich nicht einmal mehr das Zürcher Schützenfest von 1504 miterleben dürfen. Der Glückshafenrodel dieses eidg. Festes nennt vor der Familie Graf zum Schneggen in Zürich «des tocktor Tursten seligen frow Zürich».³⁾

Thommen hat auf einen Eintrag im Rechnungsbuche 1503 des St.-A. Innsbruck hingewiesen, wonach Dr. Türst an seinem Dienstgeld durch seinen geschworenen Fussboten Ulrich Engelfried von Zürich, seinem Gesandten, auf seine Quittung 50 fl. erhielt.⁴⁾ Thommen schloss daraus, Türst sei damals bereits wieder nach Zürich zurückgekehrt, vielleicht aber war er damals schon tot und der Bote gar nicht mehr durch ihn, sondern durch seine Witwe gesandt worden. Es liegt im Zürcher Staatsarchiv nämlich ein undatiertes Concept einer Zuschrift des Zürcher Rates an den kgl. Schatzmeister Jacob Vilinger, in der die Forderungen der Witwe Dr. Türsts für Auslagen ihres Gatten im Dienste des Königs unterstützt werden. Sie befinde sich mit ihren Kindern in einer solchen Armut, dass sie längeren Verzug nicht erleiden könne. (s. Beilage XI).

Es wird hier wie wohl 1489 von Kindern des gelehrten Mannes gesprochen. Der Glückshafenrodel gibt auch über diese wieder Aufschluss. Unter den Nonnen von

¹⁾ Anzeiger f. Schweizer. Geschichte V, S. 244.

²⁾ Quellen z. Schweizer. Geschichte VI, S. 331.

³⁾ St.-A. Zürich, Glückshafenrodel von 1504, A 41.

⁴⁾ Anzeiger f. Schweizer. Geschichte V, S. 81.

Frauental bei Zug figurieren Frau Mechtild Thurstin und Frau Regula Turstin, gleich nachher folgt Anna Berger, der Thurstin Zürich Jungfrau. Noch 1520 erfolgte ein Ratsurteil zwischen den Frauen von Frauental und Hans Lütshg als Vertreter der Inngrün und ihrer Mithaften wegen Dr. Durßen seligen Erbe. Falls keine gütliche Einigung möglich, solle es bei Brief und Siegel, so die Frauen von Frauental eingelegt haben von der Stadt Zürich, bleiben. (s. Beilage XII.)

Herr alt Landesmuseumsdirektor Dr. H. Angst auf Regensberg liess mir mitteilen, dass in seinem Besitze ein noch unbekanntes, dem alt Schultheissen v. Erlach zu Spiez gewidmetes Pergament-Manuskript Dr. K. Türst's mit Lebens- oder Gesundheitsregeln sich befinde. Ich werde gelegentlich darüber näheres veröffentlichen können, da es mir soeben Herr Dr. Angst liebenswürdig zur persönlichen Einsicht vorgelegt hat.

Zürich.

Dr. Friedrich Hegi.

Beilage. I.

Die Aebtissin des Fraumünsters in Zürich beurkundet den Verkauf eines jährlichen Zinses ab dem Hause Hans Zerers im Münsterhof an den Chorherrn Bernhart Türst, dessen leiblichen Sohn Conrat Türst und des letztern leibliche Mutter Bryda Lorentz.
2. September 1471.

„Wir Anna, von gottes gnaden epttissin des gotzhuß Zürich sanct Benedikten ordens, Costentzer bistümb, tünd kund mengklichem mit disem brief, das Hanns Zerer, burger Zürich, siben pfund güter Züricher pfenning jerlichs zins unnd jegklichs jar uff unser herren sanct Felix unnd sanct Regulen tag zerichten unnd zewerent nach zinßrecht, uff, von unnd abe synem hus und hofstatt Zürich inn der mindern statt im Münsterhof gelegen, genant zum Kampf, stoßt zü einer sytten an der Meygerin hus unnd zü der andern syten an Cünrat Aspars hus, ist erb von unns unnd unßerm gotzhus umb ein Züricher pfenning, unns unnd unßerm gotzhus jerlich davon zegebent, uff steg, weg unnd aller der rechtung, frygheytt unnd eehafft, so dartzü gehört, mit unnsrer hannd, willen und gunst für ein recht erb, wie obstat, dem ersammen priester herr Bernhart Türsten, chorherren des genanten unnsers gotzhuß, und Cünrat Türsten, synem lyplichen sone, unnd Bryden Lorentzinen, des genanten Cünrat Türsten lyplichen müter, inen allen drygen gemeynlich und unverscheydenlich, diewyl sy alle drü oder eines sonnderlich in leben sindt, unnd nach ir aller dryger tode dem oder denen, so der genant herr Bernhart Türst die by sinem leben geordnet unnd gemacht hat, umb siebentzig güter rynischer guldin recht unnd redlich zekouffen geben hat, unnd ist ouch er söllicher guldin von dem genanten herr Bernhart Türsten nach syner vergicht gantzlich gewert unnd betzalt. Und von des obgenanten Hannsen Zerers pette wegen so habent wir die obgenanten syben pfund geltz jerlichs zins uff dem obgeseytten hus unnd hofstatt mit aller zügehört uffgenommen unnd die daruf den obgenanten herr Bernhart Türsten, Cünrat Türsten, synem lyplichen sone, unnd Bryda Lorentzinen, inen allen drygen gemeinlich unnd unverscheydenlich, diewyle sy alli drü oder eines sonnderlich in leben sind, unnd nach ir tode dem oder denen, so der genant herr Bernhart Türst die by synem leben zügefügt und geordnet hat, gelichen, die hinfür daruff zehabent, intzenemmet, zenutzen unnd zeniessent. Der obgenant Hans Zerer hat ouch jetz an unnsrer hande by synen güten thrüwen für sich unnd syn erben gelopt unnd versprochen, des obgenanten kouffs umb die genanten siben pfund geltz jerlichs zins uff dem obgenanten huß unnd hofstatt mit aller zü-

gehört rechter were ze sinde nach recht, des obgenanten herr Bernhart Türsten, Cünrat Türsten, synes sonns, und Pryden Lorentzinen, siner müter, diewyle sy alle drú oder eines sonnderlich inn leben sind, und nach ir aller dryger tode der person ald personen, denen die der genant herr Bernhard Türst by synem leben geordnet unnd gemacht hat, für ein recht erb von unns unnd unnsERM gotzhus, umb den obgeschribnen zinse vor geystlichen unnd weltlichen gerychten unnd mit namen an allen den ennden unnd stetten, da sy des jemer werschaft bedörffent unnd nothurfftig sind oder werdent on geverd. Sich hat ouch der obgenant Hans Zerer jetz an unnsER haunde gar unnd genntzlich entzigen alles rechten, vorderung unnd ansprach, so er ald syn erben nach den obgenanten siben pfunden geltz jerlichs zins uff dem obgenanten huß unnd hoffstatt mit aller zúgehört dhein wyse jemer mer gwünnen oder gehalten móchtend gegen den obgenanten herr Bernhart Türsten, Cünrat Türsten, synem sone, und Pryden Lorentzinen, syner müter, diewyle sy alle oder eines sonnderlich lebet unnd nach ir aller dryger tode gegen der person ald personen, denen die der genant herr Bernhart Türst by synem leben geordnet unnd gemacht hat, mit grichten geystlichen weltlichen, on gricht oder sonst, mit keinen anderen sachen, fúnden unnd geverden, in kein wyse nach wege. Unnd zú warem urkúnde aller obgeschribner dingen so habent wir unnsER insigel unns, unnsERM gotzhus unnd allen unnsERN nachkommen an allen unnsERN frygheyten unnd rechtungen unschädlich offentlich lassen henncken an disen brief, der geben ist uff mentag nach sanct Verenentag von Cristi gepurt tusent vierhundert sibentzig und ein jare. Hieby warent Hanns Rüdger, unser amman, Uoli Waser unnd annder erbar lúth.“

St.-A. Zürich, Spitalurbar VII, H I 7, f. 360.

Beilage II.

Chorherr Bernhart Türst vermacht dem Fraumünsterstift testamentarisch 800 Gulden, das Gut zu Fridberg am Zürichsee und 50 Pfund Gelds, wobei sein Sohn Conrat Türst und dessen Mutter Brida zu ihren Lebzeiten das Gut nutzen dürfen.

Zürich, den 3. Nov. 1474, in der obern Abteistube.

„In dem namen gottes amen! Durch dis offen instrument sige kunt und wissend schinbarlich allen und jeglichen, denen das fürkompt, bewisd und erzóigt wirt, das in dem jâr, als man zalt von der gepurt Cristi tusent vierhundert sibentzig und vier järe, ouch in dem sibenden jâr der rómischen keiserlichen zinszal, zú latin geheisen und genempt indicio, unnsER allerheiligosten in gott vatters und herren hern Sixtus, des namen des vierden, von gottes fürsehen und ordnung babstes, in dem vierden jar siner heiligkeit regierungen, und an dem dritten tag des manotz zú latin genempt November zú Prim zit desselben oder dabi in der keiserlichen richstat Zürich, Costentzer bistumbs, und daselbs in dem wirdigen gotzhus der apty obern stuben in gegenwirtikeit min offnen notarien und schribers, ouch der nachgeschriben zügen erschinen und gegenwirtig gewesen sind die hochwirdig, geistlich fürstin und frow frow Anna, von gottes gnáden áptissin, mit sampt den andern personen, frowen und herren irs capittels des jetzgemelten gotzhuses an eim, und der wirdig herr Bernhart Turst, chorherr desselben gotzhuses am andern teile, und offnet der jetzgenant herr Bernhart Turst, wie er betrachtet hett, nüt gewússers sin denn der tod und ungewússers denn die stund des tods und das ein jeglich ordnung, testament und letster will vil bas gesetzt und vernúnftencklicher fürgenommen wurde, so gsuntheit und rúw des mentschen libs wáre, denne so der mentsch mit kranckheit umbgeben und schwárlich genót wurd, sin we und liden zebetrachten. Hierumb mit wolbedachtem sinn und müt, gesunds libs, rechter wissen

und vernunft, nit mit dheimen geferden hinderkommen, als verr er des sines libs notturft-
 halb ersparen möcht, so satzt und ordnot er one alles abkünden und widerrufen nach lut
 zweyer vergünst briefe, so im von den fürsichtigen, wisen burgermeister und rät der stat
 Zürich zügefügt und geben werind, so bald und er die schuld mentschlicher natur bezalte
 und nit mer in leben wäre, das dann zü hannden miner gnedigen frowen der äptissin und
 gemeinem capittel, frowen und herren, ouch allen caplönen dero pfründen, so jetz sind oder
 noch gestiftt werden, zü dem egenanten gotzhus der apty zü einer fryen gotzgab vallen
 söltend achthundert güter und gerächter rinischer guldin von, us und abe allem sinem
 verläsnen güt, so er näch tod verläsd, und namlich sin güt zü Fridberg mit aller zügeh-
 hörd, am Zürichse gelegen, für drühundert guldin, das dero wol wert were und die usge-
 tragen möcht, und darzü fünftzig pfund geltz von allem andrem sinem ligendem und faren-
 dem güt darinne, nützit usgenommen, die inen sin erben daran usrichten und geben sölten.
 Und umb sömlichs söltend sy und ir nächkomen näch Cünrat Tursten, sines suns,
 und Briden, siner müter tod und abgang ewencklich alle tag vesper und complet in der
 kilchen des egenannten gotzhuß singen. Doch behielt der egenannt herr Bernhart Turst
 den egemelten Cünrat Tursten und Briden, siner müter hierinn luter und eigentlich vor,
 das sy beide, diewil sy leptind, gelich und gemein und näch ir eines tod das ander, so in
 leben bliben wäre, gentslich die nutzung des egenanten güts Fridberg, ouch die fünftzig
 pfund geltz nutzen und niessen söltend zü rechtem libding und nit fürer und das entweders
 mit der eigenschaft des vorgenanten güts Fridberg und der jerlichen gült der fünftzig
 pfunden nütz zeschieden und zeschaffen haben. Sunder sol die selbig eigenschaft zügehören
 miner frowen der äptissin, ouch frowen und herren des capittels zü der egenannten apty;
 die söllent ouch mit eim jeglichen amman, wer der zü ziten ist, verschaffen, das er das
 güt Fridberg und die jerlich gült der fünftzig pfund verseehe, besorge und inzüche, als er
 ander des gotzhus güter und zins zü verseehen und inzüchen schuldig ist, unnd dieselbigen
 nutzung und zins inen beiden, wie vorstät, ir leb tag als ir wissendhafter vogt inantwurten,
 darumb sy beide oder eins, wan das ander abgät, jerlich uff Wienechten im geben und
 antwurten zwey pfund Zurichser wärschaft. Were ouch, das das obgenant güt Fridberg
 mit siner zügehörd und die jerlich gült fünftzig pfund geltz die arbeit der vesper und
 complet nach ir aller dryer abgang zü belonen nit gnüg wäre, so söllent ein äptissin,
 frowen und herren des capittels, wie vorstät, vollen gwalt haben öne allermennglichs
 widersprechen, die jerlich nutzung und gült des güts Fridberg und der fünftzig pfund
 geltz fürzeschlahen und gült darus zemachen, bis sömlich arbeit zimlich belönet werden
 mag. Ob aber ein äptissin, frowen und herren des capittels obgemelt sölich sin testament,
 letzten willen unnd ordnung dheimist verschmähen und dero nit nächkommen weltend, so sol
 das güt Fridberg und die jerlich gült die fünftzig pfund alles ledencklich vallen an der armen
 lüten und sundersiechen hus an der Spanweid Zürich, vor der meren stat gelegen. Söm-
 lich ordnung, testament und letsten willen habent die vorgemelt frow Anna, äptissin und
 gemein capittel von herr Bernhart Tursten, wie vorstät, mit grosem danck und gütem
 willen uffgenommen und by iren wurden zügesagt für sy und ir nächkommen, das alles
 getrulich zehalten öne alle arglist und böß geferd, so hierinn gantz usgeschlossen und
 hindan gesetzt sin söllend. Hiebi ist ouch eigentlich durch den oftgemelten herrn Bern-
 hart Tursten luter beschlossen und abgeredt worden, das alle ander ordnung, brief und
 handgeschrifften, wie die durch inn vormäls in gemechtz wis usgangen werind oder noch hin-
 für uffgericht wurdint, nun und hienach gantz kraftlos, hin, tod und ab sin söllent vor
 allen lüten und gerichtten, beiden geistlichen und wältlichen, und sich dero niemand
 behelfen noch annemmen sölle in dheim wäg wider disen sinen letsten unwiderrufen-
 lichen willen und testament. Unnd darumb mich harnach geschribnen notaryen und

offen schriber vermannt und gepetten, durch gerechtikeit und wärer gezügknuß willen der sachen ein offen instrument oder mer als uff und dick inen das notturftig wirt, zegeben und zemachen, beiden partyen näch vollfürung der sachen, des jares, des manotz, des tag, der stund und zit, so vor in anfang dis instrumentz eigentlich begriffen ist, in biwesen der frommen, wysen Hannsen Grebels und Uolrich Widmers, des räts der stat Zürich, die zû warer zügknuß alle vorgeschribnen stuck und artickel zû diser sach gepetten und ermant worden sind.“

St.-A. Zürich, Gemächts- und Kaufbriefe 1437/92, B VI 306, S. 291 f.

Beilage III.

Schlaghandel zwischen Heinrich Schmid an der Kirchgasse in Zürich einer- und Conrat Tüerst und dessen Knecht andererseits.

circa 1480.

„Es klaget Heinrich Schmid an der Kilehgassen, conf. Ludwig Steinbock, uff Cûnraten Dursten und, sinen knecht, der selbig Heinrich Schmid habe uf ein zit dem tantz, so uff dem Saffrat were, zûgelüget. Da inn der vorgenannt des Tursten knecht über und wider, das er mit im nie kein wort erteilt noch sich vor im zevergommen nit gewißt habe, mit der funst geschlagen. Da ist der genannt Heinrich Schmid nit logembär, er wurde erzürnt und verwyse im das och mit der funst. Uff das zuckte der obgenant Cûnrat Turst sin messer über inn ußs. Demnach zuckte er, derselb Heinrich Schmid och, in meynung, sich sins libs und lebens zerettend, und darnach des Tursten knecht och über inn zuckt und gen im hüwe, alles unbeschult und unverdient aller worten und wercken. Und er anders nichtzit dann liebs und gûts mit inen wißt zescaffend zehabent. Harumb der gemelt Schmid allen minen herren und dem rechten wolgetruwt, der genant Turst und sin knecht söllint umb solichen mütwilligen frävel so sy an im begangen, gebüßt und gestrâfft werden. Und ob er der selb Heinrich Schmid harinn dehein büß verschult hette, die sölle der gemelt Turst und sin knecht och für inn geben, so doch wol verstanden werde, das die den anläß an inn gebracht habint. Und zûget dis an:

Uely Oechsly d[icit].

a) Cûnrat Turst j march.

sin knecht j march.

Heinrich Schmid j march; sol Turst für inn geben, als halb bar, halb verwerchen.“ a)

a— a) andere Tinte

St.-A. Zürich, Rats- und Richtbuch, B VI 232, S. 335.

Beilage IV.

Der Rat zu Zürich verurteilt auf die Klage des Abtei-Chorherrn Stephan Meyer den Goldschmid Conrat Tüerst wegen tâtlichen Angriffs und wegen falscher Anschuldigung zu Gefängnis und Busse.

circa 1486.

„Es claget herr Stephan Meyer, chorherre ze der apptye Zürich conf. Jacob Hegnöwer uff Cûnraten Turst den goldschmid, der jetzgenant Turst habe inn uff ein zite in sinem huse unwissent überlouffen und inn mit bösen schalckparen worten frävenlich mißhandelt,

und sinen tegen über inn zuckt und zû im gerett, er hette im einen valschen brieff gemacht ald geschriben. Und als der obgenant herr Stephan Meyer des unschuldig sig und im das sin ere, lib und leben berürte, wa er das getän hett, so meint er, dass der selb Turst mit recht also gestrâfft werden sölle, als inn das recht gestrâfft haben môcht, ob er das getän hett, das er damit sôlicher unbillichen schuldigung entschlagen werde und ouch umb das obgenant überlouffen und tegen zucken nach únsere statt recht gebûßt und gestrâfft werden.

Und das inn der bemelt Turst in sinem huse überlöffen, mißhandelt und den tegen über inn, wie obstât, gezuckt hab, zúget er an desselben Tursten eyde.

Eyde: Cûnrat Turst d[icit].

Und das der vilgenant Turst zû im gerett hab, er hette im einen valschen brieff gemacht ald geschriben, zúget er an diß nachbenempton:

meister Rûdolf Schollenberg, lûtpriester zû Rûmlang.

a) Eyd: Cûnrat Turst d[icit], er habe gerett, er sye daby gewesen, das ein brieff gemacht sy, das alles, daz so sin herr verließ, des gotzhus eigen sin sôlt, als dann der brieff daz innhab, daz im aber sin herr nit empfolt hab.

Tursten hefften, und e er glaßen werd, ij march bar geben a).

herr Burckhart Gûtsch, capplân zum Fröwen múnster“.

a-a) andere Hand wie <judicatum est> vor dem Anfang des Aktenstücks und «d» hinter «Eyde: Cûnrat Turst».

St.-A. Zürich, Rats- u. Richtbuch, B VI 236, S. 126.

Beilage V.

Die Aebtissin und das Kapitel der Fraumünsterabtei in Zürich leihen dem Kläwi Kolmer und dessen Erben des Kapitels Gut zu Fridberg mit dem Burgstall, wie es dem Kapitel von dem Kapitelsbruder Bernhart Tûrst zugekommen ist, zu einem rechten Erblehen.

5. Februar 1487.

Wir Sibilla, von gottes gnaden eptissin des gotzhus sannt Felix unnd sannt Râglen zû der apty Zürich, sant Benedictten ordenns Kostantzer bistûmbs unnd wir das kappittel gemeinlich frouwen unnd heren des genantten gotzhus thûnd kund allermencklichem unnd verjâchen offentlich mit disem brieff, das wir mit einheligem ratte, als durch des genantten unsers kappittels nutzes unnd frommen willen, dem bescheidnen Klâwin Kolmer unnd sinen erben zû einem rechten erblehen gelihen habendt und lihend inen auch mit disem brieff des genantten unsers kappittels gûtt zû Fridbârg gelâgen, mitt burgstal, hus, hoffstatt, râben, wisen und usglânnd und mit allen nutzungen, râchtungen und zûgehörungen und wie uns das von her Bernhartt Thûrsten, unserem kappittelbrûder sâligen ankommen ist, mitt sôllichem gedinge, das er und sin erben das genant gûtt mitt aller zûgehörtt in gûtten nûtlichen búwen unnd eren haltten, haben und lassen unnd sunder alle jare in die genanten râben, drûhundertt messburdinen buw legen sölle on unseren kostenn und schaden, unnd uns dem kappittel jarlich den win, so an den genanten râben wachsett unnd wyrdt, halb gâbenn, volgen und gelangen lassen. Was si auch inn denn genanten râben grûbennd, die sôllennt wir inen halb bezalenn. Unnd alle die wille unnd si des genant gûtt inn eren habenntt, so sôllennd wir unnd unnsere nachkomen inen das nût nemen; ob sy aber das nût inn eren hettindt unnd das schinbar wurde, unnd sich des erber lûtt erkanttind, so môgend wir sy darvon stossenn unnd sy unns dannendthin darinne unnd darann ungesumpt,

ungeirrt unnd unbekumberet lassenn. Wir das kapittel unnd unnsere nachkommen söllendt auch inen alle jar inn das genant güt lichen zwölf mütt kernen; unnd was wir inen also lihenntt, das söllendt wir alle jare von irem theil des winns vor mencklichem bezaltt und usgericht werdenn; unnd ob wir dafon nütt allenecklich bezaltt werdenn möchtind, so söllendt wir das überig habenn uff allem anderem irem gütte, ligendem unnd farenudem, unnd dafon bezaltt werden. Ob auch der obgnant Kläwi Kolmer oder ir erben ir gerechtikeitt des obgenantten gütz hinfür iemer verkouffen wellindt, so söllendt si uns und unseren nachkommen das des ersten feil bietten und fünf schilling Züricher pfänning necher gäben dann iemand anderem. Unnd wellendt wir nütt kouffenn, so söllendt sy doch den lütten ze kouffenn gäben, die unns gefellig und mitt denen das genant güt besorgett unnd versähen sye unnd sich des erbar lütt erkännind. Unnd zû warem urkünde, so habend wir die äptissin unnsere aptye insigel unnd wir das kappittel unnsers kappittels insigel für unns unnd unnsere nachkommen offenlich lassen hängen ann disen brief, der gaben ist uff sannt Agthenntag nach Kristus geburtt gezaltt dusendt vierhundertt achzig unnd siben jar.

St.-A. Zürich, Urkunden Abtei Fraumünster,
Nr. 386, Copie, Papier. (16. Jahrh.).

Beilage VI.

Der Grosse Rat zu Zürich entscheidet, dass die durch den Abteichorherrn Bernhard Türst beschehenen Testament, Gab und Ordnungen in Kraft bleiben und die Nutzung und Leibdingzinse vom Gute Fridberg dem Dr. Conrat Türst zukommen sollen.

26. Mai 1495.

„In dem handel des spans zwüschen doctor Cünrad Tursten an einem und gemeinem cappittel, fröwen und herren, des gotzhus der aptye Zürich dem andern teil ist erkennt, namlich, das es by dem testamenn, gäb unnd ordnung durch wylene herr Bernhardt Tursten, chorherren des gemelten gotzhus beschehen innhalt des instruments darumb uffgericht genntzlich bliben und das in krefft bestän und gehalten werden sölle, und das über die mercklichen geding, pflichten und gelübd darinn begriffen das obgenant cappittel nit fügen hebt hab, die nutzung und lipdingzinse dem genannten doctor Cünrad Tursten in söllichem testamenn verschafft in sinem leben von im abzûwennden und zû des gedächten cappittels handen zû bringen, sunder das der vermeint kouff durch das berürt cappittel gegen demselben doctor Tursten unnderstanden und angenommen untougenlich und krafftloss sin, dessglichen die gannt durch ettlich schuldnere uff söllichen nutzung und lipdingzinse mit unnsere stattrecht erlanngt und durch das gemelt cappittel demnach erlediget und an sich gelöisd nit wyter binden noch vervassen sölle, dann umb die summa in söllicher gannt begriffen mitsamt dem gewonlichen kosten nach unnsere stattrecht dā ruff gelouffen, und das dā ruff dem genannten doctor Cünrad Tursten verlaungen und werden sölle die nutzung und lipdingzinse in dem obgenantten testamenn bestimt, mit söllichen gedingen, das er darvor dem gemelten cappittel widerkerung und abtrag tūge der summa, so er in dem berürten vermeinten kouff empfangen hāt mitsamt dem gewonlichem zinse, so dieselb summa von dem zit des kouffs har zû rechtem lipding, namlich von X gulden einen, bracht und gebürt hette, dā ruff das er demselben cappittel ubrichten und bezalen sol, so vil sy von der obgedachten gannt wegen ussgeben haben, und doch das demselben doctor Tursten in söllichem zû stür kommen und dem gemelten cappittel daran abgezogen werden sol, das so dem jetzgenantten doctor Tursten von demselben zit har an söllichem lipdingzinse und nutzung in dem testamenn

begriffen by siner müter leben zum halbteil und nach irem tod zû vollem gebürt und zûgehört.

uff zinstag näch Urbani, praes. herr Rôist, burgermeister, u. beyd rât.“

St.-A. Zürich, Ratsmanual 1495 I, p. 47 f.

Beilage VII.

Der Grosse Rat zu Zürich erläutert das vorhergehende Urteil in Bezug auf die Art der Entschädigung zu Gunsten Dr. Conrat Türsts.

21. Juli 1495.

„Zwüschen doctor Cûnrad Tursten eins und gemeinem cappittel des stifts der Abtye anndersteils ist uff vorußgangen urteil erkennt und die lütrung geben, das von den andert-halb hundert gulden am ersten im kouff empfangen der zins lut der urteil gerechnet werden sölle und nit von dem gelt demnäch vor der gannt wegen ussgeben. Und von der nutzung wegen des gûts Fridberg, diewyl sy söllich nutzung nit wüssen, von allen jaren an rechnung zû leggen, das dann von yedem verganngnen jar jerlich XV gl. dâfür gerechnet werden sölle.

herr Rordorfer, ritter { sölle darauff arbeiten, die obgemelten

Felix Keller { parthyen söllicher rechnung zû vereynen.

Uff zinstag vigilia Marie Magdalene, praes. herr Swennd, ritter, burgermeister, und beyd rât.“

St.-A. Zürich, Ratsmanual 1495 II, p. 63.

Beilage VIII.

Der Rat zu Zürich bestätigt das Testament des Herrn Bernhart Türst selig sowie sein deswegen erfolgtes Rats-Urteil und trifft Bestimmungen über die Art der Ausrichtung des Leibdingzinses an Dr. Conrat Türst.

4. März 1497.

„Zwüschen doctor Cûnrat Türsten eins und anders frowen und herren des capitels im gotzhus der appty ist zû recht erkennt, das es by dem testament durch wylend herr Bernhart Türsten uffgericht, ouch by únser vorußgangenen urteil bliben und beston sölle, und daz ouch ein amman des obg. gotzhuses hinfür die fünftzig stuck geltz, so dem genanten doctor Türsten zû libding gehören, inziehen sölle, und doch die wil sölliche L stuk an vil und mer dann eim ende und namlich jerlich uff Martini gefallen, und aber unbekomenlich inzûbringen sind, daz dann ein amman des genanten doctor Türsten-leben lang jerlichs im hie zwüschen und Liechtmess söllichen libdingzins gericht sölle haben on abgang söllichs libdings und one docter Türsten schaden. Und bsonders so sölle och docter Dürsten die XXX ß geltz, so sy mit recht verlorn haben, nit abzogen werden an synem libding und doch mit der vorbehaltung, daz dem genannten amman sin bestimpter lon die ij \bar{x} haller jerlich davon sölle werden.

Uff sambstag vor Letare, praes. herr Heinrich Rôist, burgermeister, und beyd rât.“

St.-A. Zürich, Ratsmanual 1497 I, p. 29.

Beilage IX.

König Maximilian ersucht die Stadt Zürich, Verena Türst, die Hausfrau Conrat Türsts, Lehrer der Rechte, den er in seinen Geschäften weiter schicken wolle, samt Hab und Gütern in fernern Schutz und Schirm zu nehmen.

Innsbruck, den 1. Dez. 1499.

„Maximilian von gots gnaden romischer kunig, zu allenn czeitten merer des reichs etc.

Lieben getrewen! Wir sein bericht, wie ir^{a)} des ersamen unnsers unnd des reichs lieben getrewen Connraten Tursts, lerrer der recht, hausfraw Verena^{*)} Turstin in seinem abwesen, den wir dann zû unns zû kumen beschriben haben, in den verganngen empörungen unnd krieg in ewrn schütz unnd schirm genomen haben sület, das unns von ewch zû gefallen kumbt. Nun wellen wir bemelten Connraten Türst in etlichen unnsern geschäften weytter schicken. Demnach begern wir an ewch mit vleiss, ir wellet hinfüro bemelt sein hawsfraw, auch irer baider hab unnd gütter in getrew bevelh, schütz und schirm wie bißher haben. Daran beweist ir unns sonnder gütet wolgefallen genediglich gegen ewch zû erkennen. Geben zû Ynnsprugkh an sonntag nach sannt Anndress des heiligen Zwellffpotentag, anno domini etc. LXXXXIX, unnsers reichs des romischen im vierzehenden jare.

„per regem
proprium.

(Signum des Kanzleivorstandes.)

Adresse auf Rückseite: „Unnsern unnd des reichs lieben getrewen burgermaister unnd rat der stat Zürich.“

St.-A. Zürich, Akten Deutsche Kaiser, A 176. 1., Orig. Pap. Verschlussiegel grösstenteils abgefallen.

*) andere Tinte und andere Hand.

Beilage X.

Conrat Türst, Arzt der römisch-königlichen Majestät, berichtet den Zürchern über seinen Aufenthalt beim König und ersucht sie, seiner Gemahlin und deren Vogt, sowie seinem Bruder, dem Leutpriester in Stäfa, in seiner weitem Abwesenheit beizustehen.

Innsbruck, den 4. Dez. 1499.

„Den fürsichtigen, ströngen, västen und wisen burgermaister und rät der statt Zürich, sinen gnädigen herren etc.

Embüt vil heils sich sâlbs alzyt zû bevor in euwer wolgefellig dienst, strengenn, fürsichtigen, västen und wisen herren! — Als ich bericht bin üwers trülichen nachfragens in minem abwäsen, desgelich des schirms bißher mir und minem lieben gemachel getän, ist billich mich des wäsen ingedenck by und näbent andren güttëtenn mir langzyther bewisen. Gott der her belone es umb úch. Ir wúst das berüffen, so mich die k. Mt., unser allernedigoster her als sinen diener; bin ich zû dero geritten, allererst sy zû Tauffers in Vinschgöu erreicht, von danen bescheiden an Meron und gan Schönouw in das schlos, dasâlbs angehâpt, sin schaffen mir zû offnen, der meinung, mich als ein doctor der ertzny ze senden siner k. Mt. vëttren und sondren gütten fründ, so sin k. Mt. mit aigner bottschaft umb söllichs erbetten, und herren her Stephan, hertzogen in der grossen Walachy und Molden eines gebrästen halb; darauff mich gen Schuatz verschafft. So nun die k. Mt. zû frid ist komen und gan Innsbruck an seinen hoff allererst berüft, nachdem sin k. Mt. in willen gewäsen ist, yetz also abfertigott, mit berüfung weytter dann ich laider bin. Hieruff ich úwer wisheit trungenlich bitt, söllichen gütten willen gen mir nit abzüstëllen,

minem gemachel, meister Hansen Nusberger, irem vogt, und minem brüder, dem lütpriester zû Stefen hilflich sin gegen denen, so ich schuldig bin, angësëchen das sôlich schuld mit ersamem handel äne schaden einer gemeind auffgeloffen, ouch das ich das gotzhus und den spital bezalt hab, won sy an mir einchen verlurst nitt haben sôllent, witter dan das beytten. Und ob ich uß gnaden gottes mit gesund wider zû land kum mit volsträcken des búwlis, ouch mit miner kunst ein gemeind des von mir geniessen sol, sid ich iro nütz hab wëllen entfrômden oder hinfürren des minen; dann úch ze wüssen ist, das ich nitt minder hette kunnen mit mir fürren klaidung zû einem rômischen kúng ze ritten. Uß sôlichem ir sëchen sôllent min lib und gútt wësen in úwrem gevallen, wie einem fromen burger und fryen mann zûgebürt. Mein, úch des nicht entërot sin, das ich uß ursach miner fryen kúnst von einem sôlichen grossmächtigen fürsten bin beschickt. Damit so läbent zû frôden und gesuntheit und behaltend mich in úwrem truwen bevälch.

Geben zû Insbruck uff mitwuch vor Nicolai anno 1499.

Con. Tüerst, serenissimæ
M. R. Romanæ physicus“.

St.-A. Zür., Akten Oesterreich I, A 184. 1., Orig. Pap.-Verschlussstreifen
mit Petschaftssiegel erhalten (Helm mit Hörnerpaar als Kleinot).

Beilage XI.

Die Stadt Zürich befürwortet beim kgl. Schatzmeister Jakob Villinger die Forderungen der Witwe des zürcherischen Bürgers Dr. Conrat Tüerst und ihrer Kinder.

Undatiert, c. 1503.

An Jacoben Vilinger.

„Unnsere früntlich d[ienst] und alles gût zûvor. Frommer, vester und fürnëmer, bsonnder lieber und gûter frund.

Wir haben kurtz verruckter tagen rô. kr. Mt., ouch úch und andern derselben ir kn. Mt. rätten unnsers burgers doctor Cünrat Tursten seligen gelassnen witwen schriben lassen von wegen dess ussgelichnen gelts, zerung und anders, das er in ir Mt. diennst ussgeben und verzert hat etc. Daruf vonn (von) ir k. Mt. uns antwort zûkomen ist, das die frow nâch einem monat möge an ir kn. hof schicken, so welle sy iro ije gl. uf gûte reytung verlangen lassen. Und diewyl nun sôlicher monet verschinen und die gût frow in sôlicher armût, das langer verzug nit in irem erliden ist, so schickt sy zû der kn. Mt. abermals iren vordrigen botten, derselb dann unns hoch gerûmpt hât den gunstigen gûten willen úwers fruntlichen erpietens, des wir úch dancken. Bitten, ir wellen des gûten docters seligen gelassnen witwe und kind und in irem nammen disen iren gesandten boten gegen kr. Mt. in bevälch und furdrung haben, damit er gefürdert und mit sôlichem erpotnem gelt abgevertigt und nit lang enthalten werde, und hierinn úch zû bewisen als wir unns versehen und das zûsampt der vordern gûttâten zû beschulden und verdienen haben wellen.

datum“

Concept St.-A. Zürich, Missiven.

Beilage XII.

Der Rat zu Zürich beauftragt eine Kommission im Streit zwischen den Frauen von Frauental und den Vogttöchtern des Hans Lütshg, der Inngrünn und ihrer Mithaften, um das Erbe des Doktor Tüerst wegen zu gütlicher Erledigung.

31. Januar 1520.

„Zwüschent schriber Koli von Zug innamen der frowen von Frowental eins und andernteyls Hans Lütshgen von siner vogtdöchtern wegen, der Inngrüen und ir mithafften wegen, von wegen docter Durßen seligen erb ist erkent, daz her Wyß und j Felix Schwend die parthyen söllint understen gütlich zerichten. Ob aber daz nit müg sin, solle es bliben by brief und sigel, so die frowen von Frowental haben inglegt von der statt Zürich.

zynstag vor Liechtmeß, præ. her burgerm. Schmid und beid rät.“
St.-A. Zürich, Ratsbuch 1519/22, B VI 247, Natalis 1520, fol. 78.

Nachträglich finde ich im Bürgerbuch noch folgenden interessanten Eintrag:

«Brida Lorentzerin von Muntenfun re[cepta] in civem uff frytag nach sant Ottmarstag anno etc. [14]66, dedit III guldin für sy und Heinrichen und Cünraten, ire sún»!

Es sind mit diesen Söhnen Heinrich, der Leutpriester zu Stäfa und Dr. Konrad Türst gemeint.

Miscellen.

Claus Murer von Basel, mit Wappen und Inschrift verewigt zu Trient als einer der Helden der Schlacht bei Calliano vom 10. August 1487.

In der Schweiz, wie in Basel selbst, der eigenen Vaterstadt Claus Murers, scheint die Erinnerung an die ausgezeichnete Haltung eines Baslers neben dem elsässischen Feldhauptmanne Friedrich Kappler in der blutigen, für die Oesterreicher siegreichen Schlacht gegen die Venetianer am 10. Aug. 1487 bei Calliano oberhalb Trient gänzlich erloschen zu sein. Auch Wackernagel, der 1902 im Schweizer. Archiv für Heraldik eine Studie über die Junker Murer von Istein veröffentlichte, kennt die tapfere Haltung dieses Geschlechtsangehörigen der Junker Murer und dessen Verewigung zu Trient nicht. — Nach Wackernagel existierten gleichzeitig 2 Claus Murer. Der eine, Dietrichs Sohn (Nr. 18), ein Ratsherr, verliess Basel und wurde am 11. Mai 1482 Bürger zu Zürich. Der andere (Nr. 14) war nach der Basler Chronik von Wurstisen ein Sohn des Hans Murer und der Ursula von Laufen. Da Dietrichs Sohn Claus Murer 1482 Bürger zu Zürich wurde, darf man doch entschieden sagen, dass der 1487/88 und 1489/90 als Rat von der Hohen Stube und im alten Rat 1486/87 und 1488/89 amtende Claus M. mit Claus, dem Sohne des Hans M. identisch ist. Mit dieser Persönlichkeit identifizieren wir den Helden von Calliano; auf Seite 11* des 2. Bandes seiner Geschichte der Stadt Basel zitiert Wackernagel die beiden folgenden Dienstreverse, meint aber, es sei kaum an Junker Claus Murer zu denken.

Der Dienstrevers von Claus Murer von Basel mit zwei gerüsteten Pferden auf Erzherzog Sigmund, gegen ein Dienstgeld von 60 Gulden, datiert vom April 1487 (St.-A. Innsbruck, Urk. 5061, u. Sch. A. Rep. II 897). Gleichzeitig wurde auch Hans Klein von Basel als Diener mit 40 Gulden aufgenommen, und am 28. Juli 1487 erhielt Paule von Basel mit andern Rottmeistern 3262 Gulden für Sold und für ettliche im Rovereiter Kriege Gefangene. (Wotschitzky, Beiträge zur Geschichte des Krieges Erzherzog

Siegmunds mit Venedig 1487 S. 30; Sch. A. Rep. II, S. 1385 u. Urk. v. 28. Juli 1487, No. 2825.) Wie sich nun Claus Murer im Verlaufe der Schlacht die Ehre erworben, dass sein Name zu den Namen der «fürnembsten Teutschen von Adel, so by dieser Schlacht gewesen seyn», gesetzt wurde, lässt sich nicht feststellen. Primisser, Der venezianische Krieg unter dem Erzherzog Sigmund etc. (Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol II) giebt auf Seite 252—267 die Namen und Wappen der Ritter und Edlen, die der Schlacht bei Calliano beiwohnten, nach der Tafel im deutschen Spital zu Trient. Unter Nr. 38 figurirt Claus Murer von Basel; Wappen: schwarzes Feld, 3 goldene senkrecht gereimte Kugeln; geschlossener Helm mit weissschwarzer Decke (vgl. S. 257). Ueber dieses Denkmal vgl. D. Schönherr: «Die Kunstbestrebungen Erzherzogs Sigmund von Tirol», im Jahrbuche der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses I, 182 ff. Das weitere Schicksal dieser noch jetzt in Trient erhaltenen Tafel ist auch von Onesthingel, La guerra tra Sigismondo, conte del Tirolo, etc. (Rivista Tridentum VIII—IX) berührt. — Claus Maurer von Basel erhielt noch im folgenden Jahre 1488 am Samstag vor Urbani an seinem Sold 40 Gulden (St.-A. Innsbruck, Raitbuch 1488, fol. 225', Sold); Klein ebenfalls 1488 an Sold 60 Gulden (l. c., fol. 251). Gegen einen der obigen Basler Teilnehmer am Venetianerkrieg richtete sich wohl auch das schriftliche Verlangen des Zürcher Rats vom 2. Sept. 1487, die Stadt Basel solle «den, so uns und unsern hoptmann L. Stemeli hinderredt hab, ligen lassen, bis er den costen abtrag, des ist 16 fl., 18 ß, 8 d.» (Ratsmanual Zürich 1487 II, S. 13). Rats herr Stemmeli war der Zürcher Söldnerführer gewesen. Fr. Hegi.

Ein Schulmeister Thomas Manz aus der Reichsstadt Esslingen in Andelfingen um 1438/9 und seine Predigtsammlung. Ende des Jahres 1907 legte die Stadtbibliothek Zürich dem Staatsarchiv Zürich ein ihr zum Kauf angetragenes Pergament-Manuscript in Oktavformat zu Nachforschungen über den Autor vor, das aber nicht von ihr erworben wurde.

Wir lassen die für die Datierung und den Autor wichtigen Stellen folgen:

1. Item [sermo] est scriptus in vigilia nativitatis Christi. Item Mantz de Esslingen.
2. Est scriptus [sermo] in vigilia circumcicionis sub anno dni. M^o CCCC 38.
3. Est scriptus [sermo] in vigilia circumcicionis dni. nostri Jesu sub anno dni. M^o CCCC 30^{mo} 8^{vo}, in die Sti. Silvestri pape et confessoris.
4. Est scriptus iste sermo in die epiphanie dni. sub anno dni. M^o CCCC^o 39^o. Qui me scribebat fr[at]er N., non habebat in Andelffingen.
5. Iste sermo est scriptus sub anno dni. M^o CCCC 39^{no} dominica infra epiphaniam dni. in Andelffingen, in domo s. dicti Berschy Bûchers ante aquam qui dicitur Tûram.
6. Isti sermones sunt fratris Thome de Esslingen dicto Mantzen, qui praeparavit eos per amorem sancti spiritus et recollatis locis diversis in unum, quia isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen.
7. Iste sermo est scriptus in die Felicis confessoris sub anno dni. M^o CCCC 39^{no} indictione quarta in Andelffingen, qui[a] isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen.
8. Dominica quarta post epiphaniam dni. est scriptus in die ste. Agathe virginis et martyris sub anno dni. M^o quadr.^{mo} 30^{mo} 9^o. Tempore isto fui rector scolarium in Andelffingen et cetera amen.

9. Item sermo primus ex evangelio dominice predicte, ubi tractatur de vij^{ce} beneficiis a deo religiosi specialiter exhibitis propter que magis nocet ipsorum recidimatio. — Est sermo iste scriptus in Andelffingen etc.
10. Dominica in passione dni. nostri Jesu Christi sermo bonus et optimus. Item isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen et fui cum Berschi Bücher isto tempore in domo et cum Molitori circa Tûram in villa, qui vocatur Frymüller.
11. Anno dni. M^o CCCC^o 30^{mo} 9^o in die Sti. Gregorii pape deo gratias. Isto tempore fui rector in Andelffingen sub domino Andrea plebano, bonus homo.
12. Explicit tabula innottata corporis dni. Est scripta et finita sub anno dni. M^o qu^{mo} 30^{mo} 9^o; isto tempore fui rector scolarium in Andelffingen.

Unseres Erachtens stammt ein grosser Teil, wenn nicht die Gesamtheit aller Predigten, von dem Bruder Thomas von Esslingen genannt Mantz. Er wird zweimal genannt: zum 24. Dezember bloss Mantz de Esslingen und später deutlicher (Stellen 1 und 6). In den Urkunden des Staatsarchives findet sich der Name dieses Manz nicht, auch nicht der des Herrn Andreas, Leutpriesters zu Andelfingen, des bonus homo, unter dem Bruder Thomas stand. Auch eine Schule zu A. wird in dieser Zeit nicht erwähnt; erst 1616 wird ein Diacon und Schulmeister angestellt; doch ist ihre Existenz an Hand von Analogien, die andere Dörfer, wo das Kloster Allerheiligen auch die Kollatur besass, bieten, wohl möglich.¹⁾

Das Geschlecht Manz kommt in dem Andelfingen benachbarten Städtchen Rheinau und in Marthalen schon damals vor, nicht aber im zürcherischen Esslingen. Auffallenderweise ist aber ein Geschlecht Mantz oder Mäntz im württembergischen Esslingen schon im 14. Jahrhundert verbürgert. Das Urk.-Buch Esslingen erwähnt eine Reihe von Familienangehörigen im geistlichen Stande als Dominikanermönche Ende des 14. Jahrhunderts.

Die Hypothese dürfte wohl geäußert werden, dass wir unter dem Frater Thomas Mantz de E., rector scolarium, ebenfalls einen Klostergeistlichen, einen Dominikaner, zu verstehen haben, der als Wanderprediger über den Rhein kam und in seiner Mussezeit zu Andelfingen die Predigtsammlung für weiteren Gebrauch zusammenstellte und fixierte. Wie die Direktion des Kgl. Staatsarchivs in Stuttgart mitteilt, wäre es möglich, in den Spitalurkunden des Stadtarchives Esslingen über diese Persönlichkeit näheres zu finden.

Unter dem genannten Andelfingen ist sicher das zürcherische gemeint, was aus Stellen 5 und 10 hervorgeht. Der da genannte Berschi Bücher kommt im ältesten Steuerbuche nicht vor, weil er wohl schon gestorben war, dagegen ein verheirateter Hans Bücher 1467. Hans Frymüller wohnt 1450—67 mit Familie und seinem Bruder Heini in Andelfingen; auch seine Mühle wird erwähnt (Steuerbücher). *Fr. Hegi.*

¹⁾ Vgl. Festschrift des Kts. Schaffhausen p. 482 ff.; Rüeger, Chronik p. 300.